oratione commendatos suscepimus vel omnium fidelium nomina beate predestinationis liber adscripta retineat. Per dominum.

Complenda

[P]urificet nos quesumus omnipotens et misericors deus sacramenta que sumpsimus et presta: ut hoc tuum misterium sacramentum non sit nobis reatus ad penam. sed intercessio salutaris ad veniam: sit ablutio scelerum. sit fortitudo fragilium. sit contra mundi pericula firmamentum. sit vivorum atque mortuorum fidelium remissio omnium delictorum. Per dominum.

Pro petitione lacrimarum Collecta

Omnipotens mitissime deus qui sicienti populo xl.

Pro tribulantibus Collecta

[D]eus qui caritatis dona per gratiam sancti spiritus tuorum cordibus fidelium infundis: da famulis et famulabus tuis pro quibus tuam deprecamur clementiam salutem mentis et corporis ut te tota virtute diligant et que tibi placita sunt tota dilectione perficiant. Per.

Secreta

[M]iserere quesumus domine famulis et famulabus tuis pro quibus

hoc sacrificium laudis tue offerimus maiestati: ut per hec sancta superne benedictionis gratiam obtineat. et glorie eterne beatitudinis acquirat. Per dominum.

Complenda

[D]ivina libantes misteria quesumus domine: ut hec salutaria sacramenta illis proficiant ad prosperitatem et pacem. pro quorum dilectione hec tue obtulimus maiestati. Per dominum.

Pro papa Collecta

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

[illegible]
[illegible]
[illegible] famulorum tuorum
[illegible] hoc
[illegible] remissionum
cunctorum [illegible] peccatorum: ut
unigenitum [illegible] semper op-
tinere [illegible] supplicatio-
ne consequantur. Qui tecum vi-

Hostias quas tibi domine Secreta
pro [illegible] famulis
famularumque tuarum
omnium fidelium defunctorum
offerimus propiciatus intende:
ut quibus fidei christiane me-
ritum contulisti dones et premium.
[illegible]

[illegible]

In die anniversarii. [illegible]

M[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Qui in unitate. Secreta

[illegible]
miserator [illegible]
num memorie [illegible] ve-
tustate temporis exciderunt
hoc sacrificium singulare
quod pro eis tue offerimus
pietati consolentur. Per dominum. Complenda

Omnipotens sempiterne deus tuam
ineffabilem bonitatem depreca-
mur: ut miseriis animarum quarum sin-
gularis apud te non habetur
intercessio, pro quibus tibi
hec sancta [illegible]
te misericordie tue dona
largiaris. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Lectio libri apocalipsis beati Johannis apostoli.

In diebus illis:
Dixit michi angelus:
Scribe: beati qui ad cenam
nuptiarum agni vocati sunt.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

859

202 Bidpai. Die Alten Weysen. Apophtegmata Sapientum Der alten Weisen exempel sprüch mit vil wunder schönen Beyspilen und Figuren erleüchtet (*a version of the fables of Bidpai*), *woodcuts*, RARE, *Strassburg*, 1536

O. XXII
Bid.

P & S
19/12/98

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

19.7 4359

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Buch der Weisheit.

This curious book is a translation of the Fables of Bidpai* (Pilpay) sometimes also called Sendebar, from the supposed name of the author, which is evidently no other than the Greek Syntipas, who gave a version of the Panchatantra in the Xth Century. Rabbi Joel gave an Hebrew version from which John of Capua took his Latin under the title of "Directorium Humanæ Vitæ, alias Parabolæ antiquorum Sapientium;" and it is from this Latin work that the German translation was made. It was first printed at Ulm 1483 under the title of Das Buch der Weisheit.

* Bidpai in Sanscrit Vidyâpriya i.e. friend of wisdom.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

4359

Die Alten weysen
Apophtegmata Sapientum

Der Alten Weisen exempel sprüch/ mit vil wunder schönen Beyspilen vñ Figuren erleüchtet.

Darinnen fast aller menschen wesen/ Händel/ Untreü/ List/ Geschwindigkeyt/ Neyd vnd Haß/ figuriert vnd angetzeigt werden.

Jn welchem auch nit weniger der heimlich neyd vñ haß/ so sich bey wylen in Königlichen vñ Fürstlichen höfen/ Zwischen Räthen vnd anderen/ des Regiments verwanten/ mit falscher schmeichlery/ vnd verrtherey/ der boßhafftigen/ wider die getreüwen vnd fromen/ zůtragen/ gleych wie in eim spigel ersehen vnd erkant werden. Allen menschen nit allein fruchtbarlich vnd kurtzweilig sonder auch schimpflich/ vnd ernstlich zů lesen/ vnd zů hören.

Berosias. R. Anastres Taßrk.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Anfang des registers dises bůchs.

Ein kurtze vorred dises bůchs blat j
Welcher nit fürsichtig ist in seinen wercken dem geschicht als dem mit dem schatz j
Zweierley verstand dises bůchs ij
Wie vntreü offt seyn eignen herren trifft. ij
Dem bösē willen soll mā nit folgē. iij
Inhalt vn̄ argument dises bůchs iiij

Das erst capittel.

Von gerechtigkeit vn̄ forcht gots. v
Niemād soll seyn arbeit v̈driessē. v
Man sol nit zů bald glauben vj
Niemāt treib v̈lorne widerwort. vj
Ein kaufmā v̈saūpt ein tagwerck seins taglöners. vij
Nieman sol zů geitig sein. vij
Betrachtung des lebens d̈ welt. viij
Exempel eines rechten lebens. viij
Beschreibung mēschlichs ellēds. viij
Von üppigkeit der welt ix
Betrachtung der fünff sin̄. ix
Gleichnüß des gegēwertigē lebēs. ix
Vereinigung des rechtē gemůts. ix

Das ander capittel.

Von trügniß vnd vntrew x
In̄ der nehe sol ein benügen x
Wie in hohen stat sich zů richtē ist. xj
Wie Dimna anfing zů neiden. xj
Wie Dimna durch höhers stats willen mit verreterey mort schůff. xij
Wie Dinna sich allein schicket mit dē künig zů reden. xiij
Wie der kunig den ochsē erkāt. xiiij
Wie senesba zů dem künig kam xiiij
Man sol niemand zů vil getrauē xv
Vntreü trifft sein eignen herren. xv
Wie sich ein frow ließ binden. xvj
Wie einer on schuld ward mit růten auß geschlagen xv
Fürsichtigkit thůt mee dan eilē. xvj
Vntreüer rhat trifft sein herzē. xvij
Wie dim̄a trauriq zům künig kā xx
Nieman los sich zorn bewegen. xix
Fürsichtigkeit spar niemans. xxj
Niemand thů böß vn̄ berůff mehe leüt darzů. xxj
Dim̄a kā trauriglch zů senesb. xxiij
Keiner gesel sich zů denen die nit seines gleichen seind. xxv
Der rap gab dē lewē falsch rāt. xxvj
Der fůchs riet dem künig falsch xxv
Keiner brauch hoffwort. xxvj
Keiner acht gespöts. xxvij
Frauwen rhat erwā zů folgē. xxviij
was senesb. bei dē künig thet. xxviij
Nieman straff das vngstrafft sein will. xxx
Keiner nem sich an deß das jhm nit zůstehet. xxx
Kener nem rhat von einem dem die sach gewinlich ist. xxxj
Mancher thůt bös vn̄ warnet doch andere daruor. xxxij
Falsch hertzē v̈wendē jre wort. xxxij
Keiner betrieg den anderen. xxxiij
Wie kellila dimna straffet. xxxiij
Wie dimna erhöhet ward. xxxiiij
Außlegung des andern cap. xxxiiij

Das drit capittel.

Man sol nit nutz mit eines anderen schaden sůchen. xxxv
Heimlikeitē sol mā v̈schweigē xxxv
Dimna liebt sich zům künig. xxxvj
Man sol nit zů bald eilen. xxxvij
Dim̄a ward in kerker glegt. xxxviij
wie die můter den sůn warnet xxxix
Wie kellila zů dimna kam. xxxix
Wie Kellila starb. xl
wie dim̄a für gericht bracht ward xl
Klag vnd antwort Dimne. xlj
Keiner nem sich schwerer sachen anderen er nit grund weiß. xlj
Verreterische zeichen an dimna. xlj
Niemand spot eins anderen des selber zů spotten ist xlij
Wie eim gerechten sein red durch ein vngerechten vernichtet wurt. xlij

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Nit liechtlich sol man glauben. xlv
Dimnas ãklag vñ sein antwurt xliij
Wie durch gůt dimna jhm ein hilfen überkam ans künigs hoff. xliij
Falscher rhat wider die frauwen der bleipt selten verschwigen. xlv
Bescheide wort helfẽ nit die leng xlv

Das vierd capittel.

Von getreüwer geselschafft. xliij
Underthonen den obern gehorsam vnd vnderthänig sein. xlij
Treü geselschafft bringt hilff. xliij
widwertig gselschafft thůt die leng nit gůt. xlviij
Den alten feinden ist nit zů wol zů getrauwen. xlviij
keiner las sich lob verblenden. l
Geselschafft des rappẽ vñ ꝺ mauß. l
Man sol nit zů karg sein. lj
Gůt geselschafft städ beynäder. liiij
Wan treüwe geselschafft bey einäd bleiben so kum̃en sei auß nöten. lv

Das fünfft capittel.

Den feindẽ sol man nit getrauen lvj
Mit weißheit sol man den feynden widerstehn. lvj
Fürsten sollen jren rhäten folgẽ. lvij
Heimlichkeitẽ sol man verhälen. lvij
Wie man sich bei dẽ feinden halten sol mit weißheit. lviij
wie der haß mit dẽ helfanten ret. lix
An gleisnere ist sich nit zů keren. lx
Keiner überheb sich weiser wort. lx
Selten ist rechter grund in feinden die sich freünd erzeigen. lxij
Ein dieb geselt sich zům teüfel. lxij
Getrew nit deinem feind. lxiiij
Die alten dück last keiner bald. lxv
wie man die aaren verbrant. lxvj
wie ein schlang ein frösch trug. lxvj
wider die feynd die man förcht/ sol mann nichst böß reden.

Das Sechst capittel.

Gůte gsellen sol man behaltẽ. lxviij
Ein getrew weyb mag mit gold nit vergleychet werden. lxix
Von rechter freüntschafft vnd widergeltung der gůthat. lxix
Von treüwer geselschafft sol man sich nit lassen scheiden. lxx
So einer ein mal betrogen würt/ sol er schmeichwortẽ nit mer glaubẽ. lxx
wer etwas einmal über sihet der lug bald das ers wider besser. lxxij

Das sibent capittel.

Man sol nit zů gach sein/ lxxij
Nieman fantisier zů hefftig in sein anschlegen. lxxiij
von vnbedachten sachen kumpt selten freüd. lxxiij

Das Acht capittel

Von versünung der feynd. lxxiiij
wan einer vil feind hatt so sol er sich mit dem einẽ bald vereinigen. lxxv
Versünten freünden sol man nit zů vil getrauwen. lxxvj

Das Neündt capittel.

Von gsellen die einander hassen. lxxvij
wem ein schad geschicht der begert jn zů rechen. lxxviij
Umb gůter wort willen sol mã sich nit in sorgfeltigkeit begeben. lxxviij

Das Zehend capittel.

Zorn sol man verziehen. lxxx
wem gerhaten würt/ böß mit bösem zů erkeñen ꝺ betracht das end. lxxxj
wie billero vñ die künigin den künig wider ergetzten seins kumers. lxxxij
ꝺ sünten feindẽ nit zů glaubẽ lxxxij
wie kimerõ den trañ außlegt. lxxxiij
der künig theilt die gaben auß lxxxiij
ꝺ künig heist die künigin tötẽ lxxxv
den künig gereüt das er die künigin hat heisen tödten. lxxxvj
nimãd sůch dz nit zů findẽ ist lxxxvj
wie billero dem Künig sein übelthat zů erkẽnen gibt. lxxxvij
wie der Künig die falsch außlegung der weisen erfand. lxxxix

Das Eilfft capittel.

Von dem der übelthůn lost durch übel das jm dardurch widerfert. xc

wem

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Register

wem ein widerwertigkeit widerfert der bedenck in gedult wa er das auch verschuldt heb. xc
mancher last von übelthat durch erkantnüß der übelthat. xc
Das Zwelfft capittel.
Von dem der võ seiner angebornen weiß last vñ ein andere annimpt. xcj
Das Dreizehend capittel.
Von liebe der herren die sie nach der feintschafft haben sollen. xcij
Wölchen man in hohe empter setzen will/der entschuldig sich vor wol/ ob er sich künd außreden. xcij
Beschreibung ð neidigen wie sie eim frum̃en ein spil kün̄en zůrichten das man es doch nit merckt. xcij
wie vm̃ hohes stats willen mancherley practickẽ werdẽ angericht. xciiij
Ob gesünter feind vnd der/der einẽ erzürnt hat ob er jhm das ṽgesse dz jm mer zů gtrauwen sey. xcvj
Das vierzehend capittel.
Von barmherzigkeit vñ dz vndãckbarkeit nit sol erzeigt werden. xcvj
vnachtbare beweisen mer danks dã die man für groß helt. xcvk
niemand sol vnd anckbar sein. xcvij
Das Fünfzehend capittel.
Von der götlichen schickung deren niemand entrin̄en kan. xcviij
Ein disputatz von vilen sachen wel che die best sie. xcviij
was sorgsamkeit vermag. xcviij
wz wolgestalte jugent vermag xcix
was für sichtigkeit vnd vernüfft vermag. xcix
was getrauwen vñ hoffnung in got vermag. xcix
hoffnung in got ists best. c
Das Sechzehend capittel.
Von gesellẽ die sich selber betrigẽ. cj
keiner sol sagen das er verheisen hat zůuer schweigen. cij
keiner sol sich seiner sterck überheben ciij
keiner veracht das jm võ sein obern gebotten ist. ciiij
Durch vnuerschwigenheit kumpt offt zwifacher mort. cv
Böser wil. vnd vil gschwetz bringt denn man offt in tod. cvj
Das Sibenzehen capittel.
Von dem der eim anderen rhaten kan vnd jhm selber nit. cvj

End des Registers

dises bůchs der alten weisen.

Etliche sprüch der weisen zů erkennen die sitten der menschen.

Syrach Seytenspil machen süssen thon/über das alles lieb reden zertrent feyntschafft/vnd ist der freüntchafft anfang.
Salomon Ein mensch das bald bereit ist zů reden/dem ist thorheyt neher dann weyßheit.
Seneca Wer mechtig ist seiner wort/der ist ein hort der weyßheyt.
Salomon Der mensch sol nit zancken vmb ein ding das jn nit betrůpt.
Seneca Nichts ist lustiger/dañ so einer ein freünd hat mit dem er darff reden vnd jhm getrauwen.
Syrach Dein freünd straff in geheim vnd lob jhn vor den leüten.
Christus Kein mensch hat grösser lieb/dan der da stirpt für sein fründ.
Salomon Wer jhm selber ein schalck ist/wie kan er eim anderen gůt seyn.
Syrach Drei ding gefallen got Eintrechtikeit/brůderlich lieb/man vñ weib die eines můts seind. Drei ding die haßt got/einen hochfertigen armen ein reichen lügenhafftigen/ein alten toren.
Salomon. Ehr/frumkeit/vñ stätikeit/sůch nit in dem hauß der geitigen.
Syrach Deinē fründ verlas nit ob er dir etwan hart zů redt.
Salom Wo trunkenheit ist/ da ist kein verschweigen/ vñ wo vil wort sein (da ist torheit.
Sen. Zwischen einē zornigen/ vñ vnsiñigē ist kein vndscheid.
Syra. Vberkumstu ein weißē verschwignē man/so halt jn als dein brůder.
Salomõ Des getreüwen freünds rhat erfraüet den mã/strafft er auch dich so ist es ein zeichen der treüwe.
Hieronimus Wer dich zů vil lobt/ď zeigt dir ein schwert mit honig gesalbt.
Cicero Man sol nit übels thun vmb der freünd willen.
Gregorius Die liebe ist ein erzögung der werck.
Cicer. Keinerlei ist vnd den freündē als gemein/als des hertzē offenbarũg.
Salomõ Wer freüntschafft behalten wöl/der geb emtpfor seinem freünd/ wo er auch vor dir geert wirt laß dech nit ṽdrießē wã ein freünd ist ein trost.
Salomon Wer ein gůt weib gewint der hat ein gab der besten/ aber gerat sie übel so begrifft er sein scorpion.
Salomon Wa ein erber weib gebrist/ da seufftzet der mã/ vnd das hauß ist als ein hoff da kein manr vm̃ gehet/ vnd als nichts gifftigers ist/ dann der schlangen haupt/also ist nichts in zorn zorniger dañ ein böß weib/ vnd wan sie von zorn weinet so gang bald von jhr.
Seneca Güte werck vnd gaben machen die aller beste freündschafft.
Salomon: Wen dein freünd dich bit vmb etwas/nit sprich kum morn wiď.
Pamphilus Wer bald gibt der gibt zwifach/ es ist besser das man bät ṽsag dann das mans lang verziche.
Catho Straf dein freünd vmb süntlich werck/ doch solt du die wort füren mit bitten/dañ herte wort verwunden den straffer vnd den hörer.
Es sprechen die weißen meister das des menschen huld/ vnd vntreüw würt an seinem antlit erkent.
Syrach Der blick des antlits des menschen/vnd sein kliď ṽkünden jn.
Salomon Als ď mensch sein angesicht in einem bruñen sicht/ also sehen der narren hertz die weißen
Aristoteles vnd Cicero Freünd sollē lieblich einander grüssen/mit einanď zů rhat gehen/ vnd wa sie vnuersehen zůsammen kumen/ sol keiner ab dem anderen erschrecken/sich nit beweisen ichtzt zůverbergen vor jm. Vnd der ist ein weißer man/der freünd vnd freündschafft wol halten kan.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Zům läser

Auff das die frummen menschen gůt
Sich künten halten in güter hůt/
Vnd sich vor den bösen bewaren/
Jst dises bůch vor vil jaren
Von den alten weisen erdicht/
Wie es dañ der tittel bericht.
Vnd hat iñ India gefangn an
Durch gar vil treffentliche man
Kam darnach auch in andre land
Biß es ward den teutschen bekant
Jn summa dises bůch helt iñ
Aller menschen leben vnd siñ
Wie man sich in gmein halten sol
Das man in frid mög leben wol
Was grosser list vnd gschwindigkeit
An der fürsten höff sich zů treyt.
Mit klagen liegen vnd triegen.
Was sich auch hebt in den kriegen
Mit list vnd vil verreterreiy
Was glücks auch thůt wonen darbey
Wer in sein sachen ist zů gach
Vnd gedenckt dem end nit nach.
Vnd was diß bůch thůt ereigen
Thůt dir das Register zeigen
Darumb sag ich zů diser frist/
Diß bůch in eeren zů halten ist
Vnd auch mit fleiß zů lesen schon
Dan groser nutz der kumpt daruon.
Vnd auch ein frum cristlich leben
So man jm thůt ghorsam geben.
Das bescher vns der ewig Got/
So kummen wir auß aller not.
Amen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Sendebar der weiß meister. Künig Dißles.

Das Bůch der Weißheit d' Alten weisen von anbegüne der welt / von geschlecht zů geschlecht / Vonn siten wäsen / Trew vnd vntrew / Wält lauff vnd behendikeit / Vnnd wie dargegen der mensch sich mit Gottes forcht vnd gerechtikeit versehē soll. vff gleychnüß figurē / Reden der Thier vnd Vögel gesetzt.

Vorred dises Bůchs.

Es ist von den alten weisen der geschlecht der welt / diß bůch zů dem erstē iñ Indischer sprach / vñ darnach iñ die bůstaben der Persier verwandelt / vñ darnach hōd es die Arabischen in jr sprach gebracht / vnd also fürter zů Hebraischer zungen kommen / nachmals iñ Latein gesatzt / vnd ietzt zů letst iñ Teutsche sprach verdolmetscht. Welches lieplicher wort / vñ kostlicher redē ist / da durch die alten hond wöllen jr weißheit außgiessen / vñ sie durch die wort der vernunfft zů erzögen / vnd hond diß bůch gesetzt auff gleichnüs zů reden der Thier / vnd der vögel. Vnnd das gethon vmb dreierley vrsachen willen. Des ersten / das sie vrsach fünden jres außsprechens. Zů dem andern / zů kurtzweil dem lesenden / dan darin liset der vernünfftig vnd findet die weißheit / vnd dē schlechten einfeltigen liebet die kurtzweil der figuren. Zů dem dritten weil die lernenden seind geneygt zů lesen die beispil / vnd sein jhn lieplich zů hören vñ darzů behaltlich durch anzögung der figuren / vnd ob sie die iñ jrer Jugent nit zů entlicher verstentnüs nemen möchten / so ist es doch wā sie iñ vernunfft erwachsen / das ihnen die weisen ding betrachtlich seind / So werden sie dann bedächtlich waß sie in disem bůch durch die beispil der biltnüß gelesen haben. Vnd mag jhn das zů hoher vernunfft vñ fürbetrachtung auch zů gůter hůt Eren vnd gůts / frůchtbarlich dienen. Dañ ein vernünfftiger mag gar mengerley meinung mit der welt übung / des argen vnd gůten hierinnen finden / wer diß bůch beträchtlich vnd mit merckung des siñs / der figuren vnd die vrsach erkent / da durch er sich billich vor dem argen bewaren vnd das gůt üben mag / Dañ wer diß bůch lißt der můß acht nemen warzů es gemacht sey / Dañ wer das nit weiß vnd nicht acht nimpt / was die dichter hie innē betracht habē dem beschicht gleich als einem blinden der die vnbkanten weg gat. Darumb so můß man acht nemen waß einer lißt oder gelesen hat / als wā du ein beispil gelesen hast so kumpt den erst nach der figur das antworten vff die verleßne red. Das wil aber ein auffmerckens hon / so schon ein exempel da zwüschen wirt eingefürt / so můstu nicht vergessen waß du vor gelesen hast / so hastu den verstandt.

Trei vrsachen dises bůchs

Gleichnüß eines blinden d' vnbekātē weg gat

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Welcher nit fürsichtig ist in seinen sachen dē geschicht gleich wie dem der ein schatz fand/vnnd gab jn wider hin/vmb das tragerlon.

Lesen vnd nit verston heißt gesaumbpt.

BEyde iñ anfang vnnd in end diß bůchs/ so gezimpt sich einem yegklichen der darin will lesen das er die wort die er lißt verstand/vnd auff waß meinung die weisen dichter daß gesetzt haben/auch daß er nit eyle zů dem end diß bůchs/eh er den anfang vñ proceß recht mercke dañ welcher lißt vnd das nit verstot/der mag daruon kein nutz entphahen. Hierūmb so merck wie diß bůch iñ der verstentnüß zů lesen ist/Vnd damit du es dester eh verstan magst/so fahe es vornē an vnd lise biß auff ein figur zwo oder dry/so würdstu dā die fordern/vñ ie einen siñ nach dem andern vermercken/sitten vnd wåsen/der weltlöuff vñ behendikeit. Trew vnd vntrew/damit sich ein ieder diser gegenwürff vñ vntrew dester baß bewahr/vnd darzů grosse weißheit entpfahen mag/so aber einer nit mer dā auff ein figur iñ der mitte lesen wölt/der mag den siñ nitt wol verston/vñ würt ihm daruon (wie köstlich dz ist) nitt mer an aller frůcht/dā arbeit deß lesens/vñ ihm geschicht als eim gesach/der ein grossen schatz fand/vñ gedacht iñ jm selber/soll ich nū voñ disem schatz altag nur ein teyl heim tragen/das würt mir überlestig/vñ dz überig zů bewaren sorgsam/darūb ist mir nicht bessers dañ darzů knecht zů dingen/die mir jhn eins tags heim tragen/vnd gab jn den Schatz auff jre rucken/die trůgē den iegklicher heim iñ sein hauß. Da gieng er auch heim seinen schatz zů bewaren/vnd fand den nicht/da erkant er das yeglicher den iñ sein hauß hett getragen. Also ward jm nichts voñ dem gefundnē schatz/dā allein sein arbeit des grabens/dañ er hett sein werck nit fürsichtiglichen betracht. vnd kundt nicht behalten das ihen so er gefunden hette.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

EInem ieden Weisen man gebürt / wañ er diß
bůch lesen will / dz er iñ seinem gemůt betracht vnd merck / das diß bůch zwů
verstentnüß hatt. Die eine offenbar. die ander verborgen / vnd gegleichet zů
einer nuß / die ist kein nütz / sie werd dañ auff gebrochen / vnd das inner vebor-
gen theil versůcht / Dann wölcher lißt das er nitt recht verston kan / dem ge-
schicht als einem / der wolt gern gelernt haben gezierte wort iñ latein / vnnd
die zů verstentnüß außlegen. Dem schreib einer der gelerten ein Regel wie er
das reden solt / vnd schreib jm auff ein guldine tafel / daran lernet er tag vnd
nacht / vnd da er die lesen kunt / noch marckt er jr verstentnüß nit / vnnd auff
ein zeit saß er bey gelörten lewten die redten sölche wort die iñ seiner tafel ge-
schriben waren / vnd er meynet sie mit seiner Geschrifft zů über klügen / vnnd
hůb an nach inhalt seiner tafflen zů reden / da wz der anhab seiner wort thör
echt vnd vnwissenheit. Da sprach einer seiner gesellē / schweig du hast geirret.
Er sprach wie möcht ich irren / ich hon die wort meiner taflen geredet / vñ da
er dz sagt / verstůnd er nitt waß sie zů recht bedewten / vñ ward des zů schañ.
Darumb so zimpt es einem iegklichen waß er lißt / das er begir hab das selbig
grüntlich zů verston. Dañ ein ler mitt gůter verstentnüs / bringt ein man zů
noch besserer verstentnüs. Dañ es sprechen die weisen / es gebürt sich einem ver
stendigen nicht / dann mit weißheit vmb zůgon / dañ die mannigfältikeit der
kunst erleüchtet des menschen verstentnüß / gleich als die Suñ / den glast des
flammens von dem fewer. Aber welcher lißt zů gůter verstentnüß / vnnd dem
nicht nachfolgt / dem ist es nicht fruchtbar. Vñ geschicht jm als eim geschach
der lag nachts an seinem bedt / vnd hort das ein dieb iñ sein hauß gienge / vnd
er sprach zů jhm selbs. Jch wil schweigen vnnd hören / biß diser dieb zů samen
gefasset waß er doch stelen will / darnach wil ich auff ston vnd wil von jm ne-
men das gestolen / mit starcken streichen. iñ dem überkam ð schlaff disen mā
das waß zů gůt dem dieb / dañ da er erwachte / da waß der dieb mit dem dieb-
stal hinweg / Da straffte der man sich selbs / vnd befand das jm sein weißheit
nicht fruchtbar gewesen was / da er das nit geübt vnd volbracht hett. Dann
es sprechen die weisen / das die weißheit nit dañ durch die werck der weißheit
fruchtbar werde / dañ die weißheit ist gleich einem boum der frucht übung ð
werck heissen. Dañ der ein bösen weg weiß vnd den gadt / vnd verlaßt den gů-
ten weg den er vor gelernet hat / den mag man billich ein thorē schetzen /
dañ wer allein seinem lust vnd begier nachfolgt / vnd veracht das
jhen so jm nutz vnd ehrlich ist / vnnd bei den leuffen diser welt
sein bests nit erkiesen noch betrachten wil / der ist gleich
einem siechen ð wol erkennet / welche speys jhm ge-
sundt oder schad ist / vnd laßt sich doch seinē
lust oder begird überkummen / das er
jm selbs die schädlichst / für die ge-
sündest auß erwölet.

Zweyerley verstand di-
ses bůchs.

Von der gul-
din taffel dar
an leren läs-
sen.

Sententz.

Gleichnuß
der Sunnen.

Gleichnuß
vom nacht
dieb.

Sententz.

Gleichnuß
vom siechen ð
vnderscheid
hat der speiß.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Wie vntreüw offt seinen eignen hertzen trifft

Als dem geschahe der seinem gesellen korn wolt stelen.

Rüwe vnd clag/soll disem über sein eigē haupt
billich fliessen/so er das böß erwölt/vñ die gůten werck v̓schmecht.
Dañ wöllcher in seiner vernunfft das gůt vor dē bösen erkennet/
vnd sich doch seinen lust überwinden lasset/dem gschicht als dem

Von dem gesehenden vnnd blinden die in die grůb fallē.

gesehenden der mit eim blinden über feld wandlet/vnd fielen beid in ein tieffe
grůb dariñ sie beid sturben. Nun hat der gesehend vor dē blinden keinen vortheil/dañ das man sprach recht ist im geschehen/da er die grůb sahe/solte er
billich sich selbs vnd den blinden daruor gewarnet haben. Dañ der weiß soll
geflissen sein/gůte werck zůthůn vñ andere dz auch zů leren/vnd wz er ander
lernet/sollichs soll er auch nit vergessen/dz er nit gleichet werde/einē bruñen

Glichnuß.

der alle thier trenckt/vñ doch von den allen kein hilff empfahet. Aber ein wei

ein wiser man soll gůts üben

ser man soll ander menschē die gůten werck zů üben/vñ vnderichten/ja wañ
er sich selbs in übung bracht hat. Dañ die weisen sprechen das einē yeglichen
menschen gebürlich seind drey ding zů sůchen. Weißheit/Reichthůmb/vnnd

Nieman soll sein neben menschē schelten.

auch Barmhertzigkeit/vnd das niemant seinen neben menschen schelten sol
der vrsach das er an im selbs hat/dañ der würt gleich geschetzet dem blinden

Glichnuß vō zweien blindē

dem die augen auß gestochen seind/vnd schalt den der da blind geboren was
das er von jugent vff nie gesehen het/vnd waren doch vff das mol beid blind.

Eigner nutz ist nit zů sůchē mit schaden eins andern.

Es gezimpt auch nit das ein man seinen nutz mit schaden eins anderen sůche
das im nit geschehe als einem von dem man sagt. Es warn zwen gesellen die

Gleichnuß von zweien korn keüffern.

hetten korn oder weitzen kaufft in gemein/vnd auff ein korn schütten in zwē
hauffen getheilt/da auch sunst vil hauffen weitzen gesündert lagen. Der ein
gedacht wie er sein gesellen vmb seinen hauffen betriegen wolt vnnd bat ein
andern man zů im/vnnd verhieß im das korn halb/vnd gieng eins tags vñ
bedeckt seins gesellen hauffen daruon er stelen wolt/mit seinem mantel so er
nacht darzů keme das er da bey die hauffen kennen würd. Da zwischen kam
sein gesell zů dem korn/vnnd sach seines gesellen mantel auff dem korn ligen
vnd sprach wider sich selbs. Wie getreüw ist mir mein gsell das er mit seinem
eignen kleid mein korn für das sein bedeckt das mir darein nit vnsaubers kū
Aber sicher das soll nit sein/vnd nam den mantel vnd legt den vff seins gsel
len korn. Des nacht kam der anschlegig mit seinem ander gesellen/den er bestellt het/auff den kasten vnnd griff in der finstere wa er seinen mantel auff
seines gesellen korn ligen fünde/vnnd da er den begriff/da nam er dar-
non das halb/vnnd gab seinem mit dieb das ander halb hin zů
tragen. Morgen frů gieng der dieb mitt seinem
gesellen mit dem er das korn kaufft het auff die
korn schütt/da sach er das er im selbs
sein eigen korn gestolen/vnd das
halb hingeben het vñ ward
traurig seines v̓
lusts.ꝛc.

Vntreüw schlecht sein eignen hertzen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

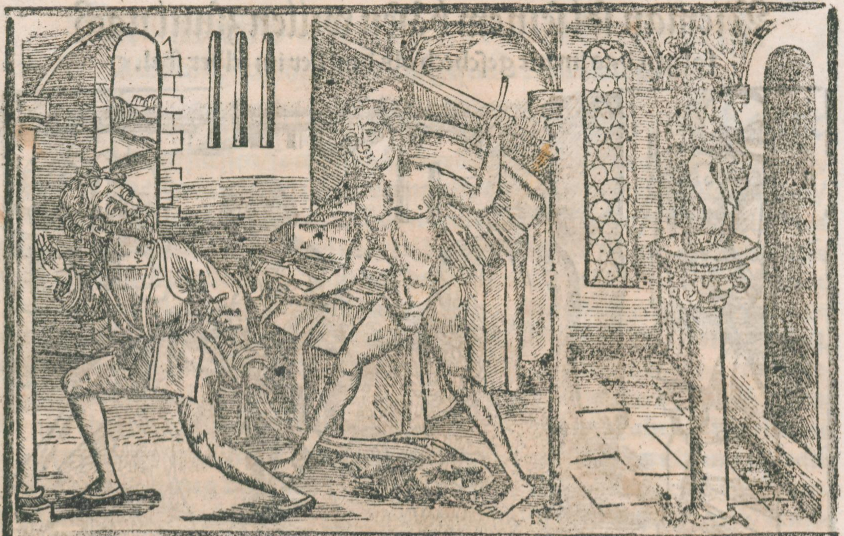
Nieman sol seinem bösen willen zůuil nach folgen das im nit geschech als dem der im selber stal.

Die soltu mercken das niemant seinen glust verfolgen soll der zů schaden seins eben menschen diener. Vnd besunder auff zeitlich gůt. Dann es sprechen die weisen menschen. Wem sein gemůt strencklich auff zeitlich gůt geneigt ist / dē bleibt zů letst nit anders dann ein hertzlich trauren so er sich mit tod da von scheiden můß. Vnd sein doch zwey ding die dē menschen nutz seind. Reichtum vñ gottes forcht/dañ wer Gottes forcht hat/der soll in armůt nit vetzweiflē dañ durch gots forcht die ein anfang aller weißheit heißet/würt der mensch bey weilen zů richtum gefürdert. Als einē beschahe der wz arm / vñ gieng zů seinē fründē in seiner armůt/sein armůt vñ gebresten jnē vm̄ hilff zů clagen vñ da im von in allen hilff v̉sagt ward/kam er trurig wider zů seinē huß vñ lag nachts wachent an seinem bett von vnmůt/vnnd hort in seinem hauß ein dieb vnd gedacht was mag diser dieb stelen /so doch nichts in meim hauß ist/ dann ein wenig meel da durch du morgen frů für deinen hunger brot bachen soltest. Der dieb gedacht du wilt vngestolen auß disem hauß nit kummen/vñ fand doch nichts anders dann das mel. Vnd zoch ab sein kappen vnd schutt das mel darein. An der kapen was ein zipfel darin er gold vnd silber trůge/ das er in vergangen zeiten auch mit stelen über kummen het. In dē gedachte der haußwürt nimpt der dieb das mel so můstu morgen hunger leiden/vnnd stůnd auff vnnd schrey den dieb an mitt lauter stimm / vnnd eilet dem nach mitt seinem waffen der dieb floch vnd mocht die kappen nitt mitt dem mel tragen vnnd můst sie fallen lassen des begriffe der haußwürt in vnnd erret sein mel/vnd fand silber vnd gold darin zů seiner noturfft.

Hätten eüch das eüwere hertzen nit beschwert werden mit sorgen diser welt Luce. 21.

Der zůuil wil dem würt zů wenig.

Wie nachfolgende figur anzeigt.



ABer ein weiser man soll sich nit allein daran lassen das im on übung sein narung beschert sey besunder vō reich zů reich faren da durch er sein noturfft zů er ziehung seiner kindt vñ vßbringūg seines lebens überkōē mög. Wiewol etlich menschen on arbeit zů richtūb kūmē sein besunder ee sy zů arbeit geschickt warē. Davon soll aber der fürsichtig weiß man nit bey spil nemen/dañ es seltē gerat. Besunder soll ein yeglicher weiser man mit gerechtigkeit in gots forcht sein narung nach seinem stat überkumen/vñ mit fürsichtiger achtung warnemē wie er sich vor dē bewar des er schadē empfahē mag/dz er nit geschetzt werde

Gleichnuß d tauben.

zů d tubē wie dick jr die jungē vō dē nest genūmē od getöt werdē nit destminder zeücht sie im selbē nest aber jūgē. Es sprechen die weisen dz drey ding dem

Drey ding dē menschen von nötten.

menschē noturfftig seind. Dz erst ist gesetz vñ ordnūg/dz and/narūg vñ noturfft/dz drit rechtfertige bewarūg vnd im selbs vñ seinē nebē menschē. Darwid welchem dise nach gschribene vier ding nit anhāgen/des wesen mag nit gnůgsam seien. Das erst überfarung gebot der gsetz/dz ander vsaumūg seines eigen nutz/dz drit yedermā glauben/dz viert all weißheit vachtē. Vñ es gezimpt einem yeden weisen mā bedechtlich zů hādlen vñ wādlen in seinem wesen vñ seinen rat nit von vnerkāten nemen/dañ allein von den grechten

Vor zweifelhafftigē dingen sich zů hůtē

vñ getreüwen soltu rat nemen. Aber vorhin frag nach den getreüwen/lege dich nit vff zwifelhafftige ding biß du den grūd erfindest/dz dir nit gesche als dem der einen zweifelhafftigen weg gieng ye lenger er gieng/ye verer er vō der rechten strassen wz/oder als dem der etwz in seinem aug befint/vnnd hört nit vff zů reiben mit seinem henden biß es böser würdt. End der vored.

Argument vnd inhalt dises bůchs.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

REgierender herr/des reichs zů Edom was ein gwaltiger künig bey seiner zeit gnãt/Anastres Caßri. Der het bey im einen weisen gschrifft glerten mã/der wz gnãt Berosias der wz ein fürst der artzt durch sein hohe küst der artzny vñ entpfieng võ dem künig hohen solt vñ ersãen stat. Vff ein zeit ward dem künig ein bůch gschickt darin stůnd vnder anderm gschribẽ in Teütscher zügẽ also/wañ es sein in India hoch berg daruff wachsen etlich beüm vñ kreüter/wã die erkenet vñ cõficiert nach irer gstalt/so würt daruß ein artzney mit der die todten mit gots verhencknuß lebent werden gmacht. Der künig begert diser sag warheit zů befinden/vñ gebot Berosiã seinen artzet dz er durch sein ersůchũg dem gedicht nach zů kumen/so wolt er in darzů mit gold vñ silber verlegen vñ im fürderũg thůn an die künig võ India/dern jeglichem Berosias gab võ seinem herren bracht/als gewonheit ist/die mechtigen herren an einander zů schicken. Solich gab vñ brieff wurden võ Berosia yeglichem künig über antwort/die sich willig in der werbũg vñ jrer weisesten von iren hôfen vnnd landen zů geben erboten. In disem fürnemen arbeit sich Berosias zwölff mont vñ bracht zůsamen võ allen beümen vñ kreütern mit vermischung der apoteckischen ding/vñ macht daruß ein electuariũ alles nach vßweisũg des gemeltẽ bůchs/vñ versach sich die todtẽ zů erquicken vñ da dz nit sin mocht/da achtet Berosias die für erlogne gschrifft/vñ ward trurig dañ im ward schwer wider zů seinem künig zů kumen vngeschafft. Dañ er besorget dadurch veracht zů werden vñ füget sich zů den hochgelerten in India vnd offnet in dise ding. Sie sprachen dz solch anzeigũg sye in jren bůcheren auch finden/vñ hetten daruff fürter gsůcht so lang biß sie die vßlegũg in eim bůch von den alten weisen von anbegin der welt in diser meinũg fũden hetten. Also dz die hohen berg bedeüten die weisen meister. Die bañ vñ kreüter sein küst vñ hohe verstentnüß die vß den selben meistern wachsen. Dz electuariũ dz daruß conficiert ist/seind die bůcher der weißheit vñ kunst. Die todten die man durch medicin erquickt/sein die torechten vnweisen menschẽ/die on alle weißheit vñ vnerleüchtende vernüfft jr leben schleissen/die werden erquickt võ dẽ todt der vernüfft/vñ darnach mit der artzny der weißheit wañ sy der selben bůcher lesen vñ lernen/vñ dz darĩ stat behalten vñ volbringen vñ lebẽd gemacht/vñ Berosias diß vernam/da begertee er dise bůcher zů haben vñ fand die in Indischer zungen vñ bracht die in die sprach ð Persern. Vñ kã wider zů seim herren Anastres taßri dẽ künig. Vñ da ð künig dz vernam da ward er begirig die bůcher zů haben vnd der verstentnuß vnd über sich mitt allem vermügen zů lernen die küst der weißheit/vñ erhöhet die in im selbs/vñ satzt im dz für alle anð kurtzweil vñ reichthũb (darin die künig pflegen) zů leben.

Anastres Caßri.

Berosias.

Von dẽ hohẽ bergen in India/vnd vffer weckung der todten.

Hohe berg weise meister.

Erquickung der todten verstand.

TReülich bey hoher penẽ gebote ð Künig Anastres in seim künigrich hohe schůl der ler anzů richten/vñ die vß seiner kañer besolden vnd vß zů spreitẽ die küst vnd die bůcher zů meren. Vnder denen ward dis bůchlin auch in Indischer gschrifft fũden/vnd dauõ sein gschrifft glerten in die Persern sprach gesetzt/vnd war dz sein nã. Diß ist dz bůch der bey spil/der alten weisen võ geschlecht der welt vnd der anfang des.j. Cap. Als vor stat.

Das bůch der weißheit
Teilung der Capitel dises bůchs Der beispil der alten weisen von geschlecht der welt.rc. Dem låser hoch dienstlich.

Dz erst Capitel sagt von Berosia vñ ist võ forcht vnd gerechtigkeit Gottes.

Das ander Capitel sagt von dem lówen vnd ochsen/ vñ sagt von betrug licher verfůrung.

Das dritt sagt von ersůchung neidischer sachen vnnd ist von endung des der sich freüwt eins andern vnglücks.

Das viert sagt von der tauben vnnd von treüwer gesel schafft.

Das fünfft das sag von dem rappen/vñ auch von dem Aren/vnd ist von dem der seinem versünten find glaubt vnd was jm zů letst daruon zůfellet.

Das sechßt das sagt von dem Affen/vnnd der schiltkrotten/vnnd ist von dem der einen treüwen fründ hat/vnnd weiß den nit zů behalten.

Das sibent saget von einem einsidel vnnd ist von dem der schnell in seinen sachen ist/vnd das ende nit betrachtet.

Das acht sagt von dem maußhund/vnd der mauß/ vnd ist von dem feind der in der not friden sůcht mit seinen andern feinden.

Das neündt sagt von einem Künig/vnd von eim vogel/vnd ist von gesellen die heimlichẽ neid tragen/vnd wie sich einer vor dem anderẽ bewarn soll.

Das zehend sagt vom Künig Sedra/vñ ist von dem der sein zorn enthalten vnnd die vntugent überwinden kan.

Das eylfft ist von einem jåger vnd einer lówin/vnd saget von dem der võ argem lat durch arges das im beschicht.

Das zwelfft sagt von einem einsidel vnd dem waller/vnnd sagt von dem der sein eigen werck verlaßt vnnd gebraucht das im nit gbürt noch an ererbt ist.

Das dreyzehend sagt von dem lówen/vnd dem fuchs/vnnd ist von der liebe der Künnig die sie nach der rachtung haben sollen.

Das vierzehend sagt von dem goldschmidt/dem affen/der nater/vnd der schlangen/vnd sagt von barmhertzigkeit/vnd dz die vndanckbarkeit nit erzeygt soll werden.

Das fünffzehend ist von des Künigs sůn vnnd von seinen gesellen/ vnnd sagt von der Góttlichen fürsehung wider die niemand sein mag.

Dz sechzehend ist võ dẽ voglen vnd ist võ dẽ die vnder in selbs sich betriegẽ

Das sibenzehend ist von der tauben vnd dem fuchs/vnnd saget von dem der einem andern rathen kan vnnd im selber nit.

Das erst Capitel sagt von Berosia vnnd ist von forcht vnnd gerechtigkeit Gottes.

Gůt

Gůt Eer vñ kunst sagt Berosias ein haupt der weisen des reichs zů Edō ð diß bůch in die zungen der Persern gesetzt hat. Jst mir von meinem vatter vnd můtter nit dē minsten in dem Künigreich zů India zů gefügt für alle andn meine geschwisteren. Damit dz sie mich inn dem sibendē jar meines alters zů schůl gesetzt haben zů lernen die bůcher der artzney. Da lobt ich mein vatter vnd die mich gebar/vnd da ich meinen siñ gesetigt het mir der kunst der artzney/das ich dem siechen mit meiner kunst der bůcher mit genad des almechtigen zů statten kummen möcht. Da bedacht ich das vier ding seind/darzů sich der menschen gemůt neigen soll. Edel sitten/narung/gůt leümůt/vnd verdienung künfftigs lebens/vñ ich erwelt mir das viert/vnd gedacht das nit genůg wer mein artzney den armen zů jrem leib vmb sunst zů geben sunder das ich darzů haben můst vnnd gebrauchen die Medicin auß den bücheren der weißheit/damit ich nit allein die siechen gesunt/sunder auch die todten erquicken möcht vnd mich des gebrauchen zům lob des ewigen namens/vnd dardurch gleich werden dem krämer der ein edlen stein vm̃ ein pfening verkaufft der vil het mügen gelten. Vnnd riet darumb meinem gemůt von wolust diser welt sich zů ziehen/wann das end jrer freüd ist widerwertigkeit Das ich nit gleich würt dem löffel/dann dieweil er neüw ist/so brucht in der koch so bald er altet/so würfft er in an das feüer. Vnd sprach zů meinem gemůt/laß du dich die gesellschafft nit füren da du samlen mügest da durch du nicht werdest das dir nit geschehe als dē rauchfaß das von vil kolen entzündet würt mit wir auch von dem die vmbstender gůten geschmack empfahen/vnnd im bleibt nicht dann das daruon verbrint. Jch warnet auch mein gemůt das es sich nit seer der weltlichen hoffart betriegen ließ/das es nit gleich würt dem gepflantzten har das auff dem haubt seiner treger so wert ist/vñ wann es zů der erden felt das er es mit seinen füssen hin vnnd her stoßt.

Lob der elteren die die jungen zeitlich in die schůl schicken.

Gleichnuß des krämers.

Gleichnuß vom löffel.

Gleichnuß vō rauchfaß.

Gleichnuß vō gepflantzten har.

Nieman soll sich sein műe verdriesen lon/

das im nit geschehe als dem der verkaufft das sein zůsammen kauffs/vnd verlor wol das halb daran.

Růwe nit mit deiner arbeit sprach ich zů meinem gemůt/vnd laß dich nit verdriessen der widerwertigkeit vm̃ das künfftig leben das du da durch den verdienten lon verlierest. Vnd besche dir als einem kauffman der ein gaden vol guldiner vnd seydiner tůcher het/vnd gedacht solt du das alles bey der eln verkauffen/das würt dir langweilig/vnd verkauff das in einer sum̃. Vnnd da er das rechet da hat er vmb das halb zů nach geben mit seinem verlust/vnd vnder wand mich darum̃ der artzny die todten erquicken/vnd erwölet mir hie bey die bücher dariñ ich die erkantnuß des vnderscheids fünd dz vnrecht zů vmeiden vnd gůts zů volbringen/dañ ich fand in dē bůcheren ð Medicin nit von gesetztē oder statuten die seel zů reinigen/vnd vnder wand mich der bůcher dariñ ich verdien künfftigs leben/erkeñen möcht damit der menschē gmůt von dem todt der vnuerstentlichheit/erquickt werden mag.

Glichnuß vō kauffman des seidin gwāds

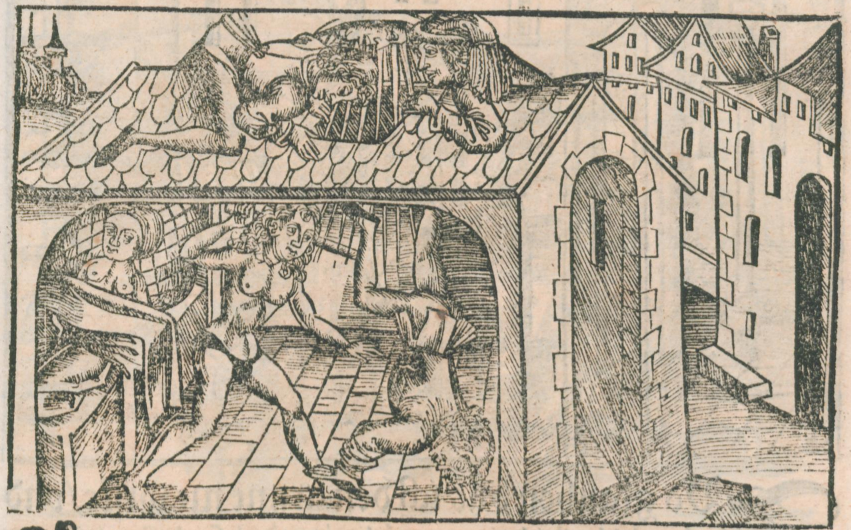
Sorg zů ewigen leben ist einem weisen angelegen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

ABer da ich die bůcher der weißheit/ von den
gesetzen aller geschlecht d' welt erkant/vnd die meister aller zun-
gen d' völcker erfragt/mich zů vnderweisen durch wölche gesatz
ich die warheit võ der vnwarheit/vñ die gerechtikeit von der vn-
gerechtikeit/aller bast erkennen möcht. Darin zů wandlen vnd zů bleibẽ
mit einfeltikeit meines hertzen/vnd mit übung gemeiner werck. Da fand ich
Jede Nation lopt jr gesetz. bey in allen nicht/dañ yeglichenatzion sein gesetz zů loben/vñ die andern zů
schelten/vnd merckt da bey das ein yeglicher nach lust vnd gefallen seins ge-
müts in seinem gesetz wandelt vnnd der nach dem grund der gerechtigkeit
Dann ich fand bey jn allen nicht das mir die gerechtigkeit zeigen mocht. Vñ
darumb wolt ich keinem vnder denen glauben/alles in sorgen mir würd ge-
Von den nacht dieben. schehen als dem der leichtuertig was zů glauben. Dañ es gieng eins mals ein
dieb mit ettlichen seinen gesellen in der nacht zů eins reichen mans hauß zů ste
len/vnd da sie nůn vff des mans hauß tach kamen/da wurden sie von dẽ huß
würt der bey seiner frauwen am bett lag erhort/vnd von stunden mercket er
das sy von stelens wegen dahin kummen waren. Dañ sy vor gar fil diebstall
vnd mörders in der statt begangen hetten vnd da sprach er zů seiner frawen
ich hör die mörder auff vnserm tach die wöllen vns das vnser stellen vnd ob
wir das weren/werden sy vns vieleicht ermörden/darumb thů nach meinen
rat vnd frag mich lauter stim̃ wie ich mein reichtumb gewunnen hab. Vnd
ob ich dir das zů sagen verzeüg/so laß doch nit ab von deinem fragen. Die
frauw thet nach geheiß yres mans/der man gab yr mit verstentlicher stym̃e
antwort vnd sprch/laß dich genügen das ich dich in groß gůt vnd reichthũb
Gespräch des mans vnd weibs. gesetzt hab. Jß vnd trinck vnd leb in den freüden vnd frag mich nit vm̃ sach-
en die dir nit zů sagen seind. Es möchts der hören es zug sich dir vnd mir/zů
grossem schaden. Die frauw sprach ich bitt vnd erman dich gůter treüw der
du alweg an mir befunden hast vnd nit verhel dise vrsach vnsers reichthũbs
vor mir/dann es ist niemantz der vns yetzt hören müg so bistu meins versch-
Michee.vij. wigens sicher. Der man antwort dem wib vñ sprach wiewol des weisen wort
warnung geben die heimlichen ding vor der die in deiner schoß schlafft zů be-
warren/so gebüret mir doch das getreüwe deyner liebe dir das nitt zů ver-
schweigen/vnd sprach wiß das ich mein reichtũ alles mit stelen hab gewũ-
nen/antwort die frauw. Wie mag das sein du bist doch frum von allen men
schen geschetzt. Antwort der man wisse das ich solichs mitt betrachtung vñ
weißheit hab gethon/heimlich vnd fürsichtiglich das des nieman hatt mögẽ
jnnen werden. Da sprch die fraw wie was das. Antwort der man/ich gienge
bey der nacht by vollẽ monschein/vnd steig vff die techer der heüser/vñ nam
war d' tachfenster durch die techer dardurch d' monschein vnd sprach dise be-
Sulem Sulẽ. schwerũg siben mal sulẽ sulẽ vñ begriff dañ dẽ schein des mons/vñ ließ mich
daran durch dz hauß zů d' erden on alle leidigũg/vñ wañ ich also vff die erd
des huß kam/ so sprach ich aber die wort d' bschwerũg/so ward mir durch dẽ
schein des mõs gezeigt stat des schatz/vñ giengẽt damit auch alle schloß vff/
vnd wañ ich mir genã nach meiner begird/so gieng ich wid' zů dẽ schein des
mõs/vñ thet mein beschwerũg wie vor so gab mir der schein gůt statt wider
zů dem tagfenster auß zů gon/als ein gemachte stieg/vnd bracht also mein-
en diebstal on alle sorg in meinen gewalt.
Wie

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Nieman soll bald glauben aller Red/auff dz jm nicht geschehe als dem dieb/der añ des mons scheyn/zů dem tachfenster ein fiel/als dise figur anzögt.



FRo warē die dry dieb auff dem tach/da sie dise kunst hörten/vnd sprachen zů sammen. Nun haben wir funden/dz vns besser ist dañ aller schatz silbers oder golds/dañ yetz haben wir funden die kunst darmit wir Reichtumb überkomen mögen/on alle sorg. Vnd enthielten sich so lang/biß sie bedaucht das der haßwür vnd sein gemahel wider entschlaffen waren. da stůnd der elter vnder den diebē auff/vnd gieng zů eim tach fenster/vnd ließ sich an den monschein/im glauben daran iñ das Hauß zů kommen/vnd thet die wort der beschwörung/vnd vmbfienge da mitt den schein des Mons/vnnd ließ sich zů thal/vnd viel auff sein Angesicht auff deß hauß boden/zů hand stůnde auff der man iñ dem hauß/vnd lieff über ihn mitt einem grossen bengel/vnd erberet jm sein haut als billich waß/vnnd sprach wer ist hie/der dieb antwort vnd sprach/es ist einer der zů baldt geglaubt hatt/vnd damit betrogen ist/dañ daß iheñ so ich hört/hab ich geglaubt eh denn ich es zů recht erfaren hab/vnnd biñ darūb fast wol würdig deiner streich. Bald glaubē schadet.

Niemandt treib lang verlorne wider wort.

ZVo glauben das ich den grunt nit wiste/vnd da durch ich vileicht irr gon möchte/ward ich forchtsam/vñ name mir aber für zů bleibē iñ dem gesatz meiner fürfaren/vñ gedacht doch ob ich also irr gieng/dā ein zauberer mein vatter/můter/vnd all mein altfordern gewesen seind/der würt doch gescholten/Vnnd im wirt sein langer brauch seiner fordern nit zů gelassen dester besser zů sein. Vnd gedacht mir an einē der wz vnmässig an essen vnd trincken/vnd da er darūb beredt ward/gab er antwort/Also hond mein vatter/můter/vñ meine altfordern alle gelebt/vnd ich verstůnd dz im sölchs kein entschuldigung wz/das er darum̄ auch also leben solt/vñ betracht mir hiemit dz ich darumb nit vrsach het im̄ gesetz meiner fordern zůleben/sunder ich name mir für/die gesetz der rechtē warheit/dariñ die menschen ewigs leben verdienen. Vñ befand dabei dz das end meines lebens nahet/vnd dz meiner tag vil verzört waren/vñ sprach wider mich selbs/du weist nit wie behēd dz end deines lebens ist/vñ gedacht dz ich erst gethō het die werck/die ich wond zů zal der gůtē dienen soltē. Aber mit solchē irrgan meins sůchens/ward ich verhindert/vñ vileicht würt mir geschehē als eim vō dem man sagt. Es waß ein weib die het einen ehlichē man/vnd darzů einē bůlen/die het anß irem hoff ein heymlichē außgang bei einē galgbruñen/zů noturfft ob d ehmā vngewarnet komen würd/dz dañ der bůl dardurch entrinnen möcht/auff ein zeit stůnd sie bei irem bůlen/vñ sprach/lauff bald by dem brunnē ist ein außgāg/er sagt ich find kein er ist zů geworffen/sie sprach narr/ich sag dir nit voñ dem bruñen/allein dz du den vßgang bei dem brunnē finden soltest. Er sprach du soltest mir nit den bruñen genant haben/da er nit mer da waß/sie sprach heb dich vnnd mach nicht vil wechsel wort/es würt dir sunst zů kurtz/d narr gab ir wider wort/iñ dem kā der elich man/vñ schlůg in genůgsamlich/vnd antwortet jhn dem Richter.

Es gilt nit also hond meine eltern auch gelebt.

Voñ dem Ehbrecherischen Weib

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Wie ein kauffman ein tagwerck seines gescheffts versaumpt an einem meyster der im Edle gstein solte ballieren.

NIewol ich nůn hierin̄ förchte das mir vil
leicht in meim wechsel gedencken mit verlengerung auch al
so geschehen mocht so gedacht ich doch zů leben nach meiner
vernunfft in einer gůten gwissen darin alle gerechte gmůt
gehelen. Vnd satzt mir für keinen menschen zů geweltigen vnnd mich vor al-
ler üppiger hoffart bewarn/nieman dz sein zů nem̄en/nieman zů betriegen/
vnd nieman lügen zů geben die im schaden möchten/vnd hůte mich vor aller
übelthat/vnd hieß mein gemůt nichts begern dz wider dz künfftig leben wer. Sententz.
Vnd thet mich von den bösen/vnd kört mich zů den gůten/vn̄ betracht das
den menschen kein bequemlicher fründ noch gesell ist dan̄ die gerechtigkeit/
dan̄ sie ist im erlicher dan̄ vatter vn̄ můter/vnd wer sie behelt/darff nit förch
ten wasser noch feür/mörder oder dieb/oder all ander zůfel diser welt. Vnd
ich nā acht des der die gerechtigkeit veracht/dan̄ er wist nit ir end vnd folget
nach einer kleinen freüd/vnd wolust diser welt/vnd die macht in vergessen des
gůten der künfftigen zeit. Vnd ward gleich einem kauffman von dem saget
das/er het vil Edels gsteins das verdingt er einem meister zů balliern/vnd
gab im eins tags dreyssig schilling/vnd da der meister anfieng zů balliern da
kam der kauffman zů dem ballierer vnnd fand bey im ein harpffen in seinem
gemach/vnd sprach ob er daruff spilen künd/vnd bot im die harpffen/vnnd
bat in daruff zů spilen/der ballierer spilte darauff den gantzen tag vor dem
kauffman mit seinem gesang/vn̄ da es der obent ward hiesch der meister sei-
nen lon der kauffman sprach was hast du dann gearbeit darumb ich dir lon

Gerechtigkeit ist der best gesell.

Christlich geredt.

Vom kauffman vnd ballierer.

C

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

geben solt / er antwurt ich hab nach deinem geheiß gethon vnd triben sölch wechsel wort biß der gantz tag hinweg kam / vnd er můst dem meister seinen lon geben vngeballiert / vnd vngebort seiner stein.

Nieman sol zů geitig sein im geschicht anders wie dem hund ist geschehen. ꝛc.

Weltlich lebē.

Ich satzte mir für die welt da ich jr üppige übüg erkant zů verlassen vnd mich in ein bewert abgescheiden leben zů beuestigen / dañ ich merckt das ein abgescheiden geistlich leben den menschen bewart als ein vatter einem sůn / dañ ich sich dz die geistlichen abgescheiden menschen gegrösset werden / die sich darinn demůtigen vnd die sich lassen benůgen mit der speiß die in gesetzt ist / vnd scheiden sich ab von dem lust diser welt / vnd seind genůgig mit dem das in Gott eracht vnd von jren obern zů geordnet ist / vñ seind frey von der trůbseligkeit diser welt vnd vnforchtsam / růwigs gemůts. Vnd nam mir für der ob gnanten menschen eins zů werden / vnd ward doch in mir gedencken / ob ich das in die hart nit erzügen möcht / vnd das mich mein gelust wider zwünge / zů der speiß die ich vor gewont het von jugent. Vnnd betracht / solt ich mein wesen / darinen ich ersamlich erzogen was / verlassen / vnd würde dann das angefangen wesen nitt beharren / so geschehe mir als dem hund / der bey einem wasser gieng vnd trůg in seinem maul ein stuck fleisch / vnd sach den schatten dauon / vnd gedacht im sein maul auff zů thůn / vnd das auch zů fassen. Vnd entpfiel im das gefaßt stück auch vnd ward beraubt deren beider.

Geistlich lebē

Gleichnuß vom hund.

Ein Exempel zů betrachten das leben der welt.

Recht

REcht ward ich erst forchtsam mit betrachtũg
solt ich das ab gescheiden leben anfahen/vnd dariñ verharren
vnd gedacht mir zů bleiben in meinem stant dañ mir ward geoffenbart/das Alle freüd
kein freüd noch begird oder wesen diser welt ist/es werd zů seiner zeit vmisch mit leid.
et mit schmertzen vnd traurigkeit oder widerwertigkeit. Als das gesaltzen Gleichnuß
wasser/ye mer man das trinckt/ye mer lusts zů trincken/ vnd durst nach vñ Vom gesaltzẽ
nach erwachset. Oder gleich einem herten bein/da noch etwas gschmacks vñ wasser.
süssigkeit des fleisch in ist/so das ein hundt findt/der nach dem geschmack on Glichnuß.
alle frucht büssung seins hunger nagt/biß ihm die biler seiner zän daruon vom herten
blůtig vñ ser werdẽ/vñ hört doch darũb nit vff. Vñ yemer er naget/ye wir- bein.
ser er seinen zänen thůt. Oder gleichet einem alten weihen dˀ ein klein fleisch G. Vom altẽ
findt/vnd so er sich damit speisen will so fliegen zů im die andern fresigen vo weyhen.
gel/vñ můß sich derẽ mit not erwerẽ dieweil er dz fleisch in seinẽ clawen tregt
vnnd mag doch des nit vor in genissen. Zů letst/will er sich růwig machen/so
laßt er das fleisch vnd bleibt hungerig wie vor. Oder gleichet einem vaß das G. Vom vaß
in seinem obern theil mit honig verdeckt/ vnd ist darunder verborgen gifft so oben honig
Vnd wer des honigs süssigkeit versůcht/der findt dabey vil der bitterkeit. hatt.
Oder im ist gleich als einem schlaffenden dem etwas getraumt der in seinem G. Vom schla
gemůt ein freüd hat/wañ der entwacht/so endet sich sein freüd mit dẽ schlaff fenden.
Oder als ein nacht plitzen der gibt einem menschen ein kleine weil ein schein G. Võ nacht
der heittere/vñ darnach/laßt er den menschen in der finstere als vor. Odˀ als plitz.
einem seiden wurm/der seinen faden fast lang auß im selbs spinnet/vñ ma- G. Vom seidẽ
chet sich selber dardurch zů nicht. wurm.

Ein Exempel eines rechten lebens.

EOrlich schatzte ich mein gmůt das es wan-
delbarlich geneigt was zů leben vñ sprach. Es zimpt sich nit
dz ich mich wandel von einem stant zů dem andern/vnd aber von dem in di-
sen/vnd nit in gleichem wesen vnd gemůt blibe das ich yetzt geschetzt werde/ G. Vom rich
als der richter der bey den alten zeiten geweßt ist/von dem man saget. Es ke ter.
me einer zů im vnd erzalt im sein sach vñ er gab vrtheil für den selben. Bald
kam die ander partey vnnd erzelt im auch sein sach/den gab er auch vrtheil
nach ihrem gefallen vnd da ich mir gedacht/was mir widerwertig in dẽ ab
gescheiden leben zů fallen möcht. Da forcht ich mir darein zů kumen/vnd be-
fand an meinẽ gmůt/im sölchs schwer zů sein vñ dz es im weger wz/lieber in
wolust diser welt zů leben. Vnd ich sprach scheltent zů meinẽ hertzẽ. Weystu
nit das wolust diser welt so mit kũmerlicher widerwertigkeit voll ist/ vnnd
das sein wolust zeücht zů ewiger peinligkeit. Vnd sprach zů im gedenck das G. Vom wer
besser ist die bitterkeit des wermůts die hinder im hat ein gesunde süssigkeit/ můt.
dañ die süssigkeit die hinder in hat ein lange bitterkeit. Würt einẽ menschen
gegüñet zů leben hundert jar/vnd doch nit anders dañ in grosser arbeit/ kũ
mer/siechtagen/vnd traurigkeit/armůt/vnd aller widerwertigkeyt/vnnd
darnach solt er in diser zeit allẽ lust seins libs/reichthũb habẽ vñ on all sorg
feltigkeit lebẽ/weren im nit die hundert jar als ein einiger tag. Also ermant

ich mein gemůt vnnd sprach. Warumb solt ich schmehen das abgescheiden oď ein recht leben darum̃ ich ein kleine zeit/widerwertigkeit / vñ darnach zů ewiger freüd vñ frid kum̃en möcht/vñ sprach zů meinē gmůt. Sichst du nit dz dise welt ist voll trůbsäligkeit /armůt/arbeit/kranckheit/vñ widerwerti keit. Weist du nit dz der mensch /von der zeit seiner empfahung von můtter leib/er sey Künig oder hirt/gat von einer trůbsäligkeit in die andern.

Der mensch godt vō e ner trůbseligkeit in die ander.

Beschreibung menschlichs ellends.

LIgentlich findest du das in den bůchern ď natürlichen meister der artzney wie die erst gestalt der gschöpfft des menschen in můter leib/genant Embrio kompt von eim samē eines mans mit vermischung des weibs zů gebung/vñ darauß würt ein scharpffs püntlin dz sich ein wenig zůsamen mischt zů einer dickē materi. Darnach gewint die flüssigkeit überhand mit gemischtem blůt/vnd würt dañ gleich ein em wasser. Darnach würt es getheilt in die glider in sunď zal der tag /dann ob es in knab ist/so würt im sein antlitz gstelt zů den lenden seiner můter/ vñ in sechzig tagen würt sein theilung ď glid/vñ zů gelassen in die heimligkeit seiner geburt/vnd würt im sein augen vñ antlitz gebogen vff seine knüw vñ mag seiner glid keins geregen. Sunď als ein kart gebogen zů sugen von dē nabel seiner můter dauon es sein narūg empfahet/vñ in solcher arbeit bleiben biß zů der zeit seiner geburt. Mit was not es zů ď zeit ď geburt vō seiner statt zů weichen bewegt/vnd mit wz angsperkeit es geboren würt/ist kum zů schriben/ vñ wz schmertzen es empfindt so es von můter leib angedast würt Nit minď dañ ob eim gwachsenē sein haut ab gezogē würt. Darnach blibt es in vil arbeit vñ schmertzen/dañ mit hunger so es trincken můß/yetzt mitt durst so es essen můß. Mit wetagen den es nit sagen kan/dañ würt es getragen so es gern ledig wer. Darnach so es die zeit der wagen überkūpt /so můß es darnach vnď der růtten teglicher straff leben/mangerley siechtagen vñ zůfell dulden. So es dañ ergreifft die tag der mañlichen jugent /dañ fellt es erst in besinliche anfechtung/hiemit begird des reichthūbs/damit feür ď lieb Dort überkumen eins Elichen weibs. Vnd sorg ď anfallenden kinď/wie er die ernören müg. Dañ volgen im nach zůfell der vier Element /dz sein Complexion vff yetweders zůfell geneigt/daruff im siechtagen entsten werden. Dañ würt er gepeinigt mit wachen/mit trömigen schläffen/kelte/hitz/schne regen/reiffen/vnd mit vil anď mißfelligkeit. Darnach kumpt sein alter. Ja ob er dz erlebt/dañ werdē im zwen knecht zů gedingt. Der ein heißet schmertzen/ď ander sůcht die im fast gnauw warten/vnd wañ dz alles nit were/vnd sich vor aller widerwertigkeit bewärn möcht/vñ allein gedechte den todt dē er so mit hertter grim̃igkeit leiden můß/ď in scheidet von gůt/von Eren/vō seinem schönen weib/kinder/vatter vnd můter/vnd gesellen/vnd von allem seinem grossen wollust diser welt. Vnd můß faren dahin da er nit weyß wie er empfangen würt/oder wahin/so bedecht er billich vnnd versehe sich nach seinem vermögen/zůuerlassen all freüd diser welt zeit /die sorg künfftigs leben bringen mag/vnd sunder übung der yetzigen welt die sich so gantz in vnkörūg gstelt hat zů volbringē die vndat vñ die vngerechtigkeit zů vmeidē.

Erzalung

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Erzalung der üppigkeit der welt.

NVn sehen wir das die zeit diser gegenwertigkeit sich so gantz von gůt zů vngůt verkóret hat. Dann die wort der gerechtigkeit/werden gar verdileker/vnnd die vngerechtigkeit fürtringet/die gerechtigkeit würt geschwecht/vnnd die vngerechtigkeit gesterckt. Die kunst der weißheit bleibt heimlich/die thorheit vnnd jre gebrüch geoffnet. Liebe des neben menschen verborgen. Neid vnd haß küntbar. Die regierung würt genūmen von den gerechten vñ geben den bösen. Die falschheit wachet/vnd die warheit schlofft. Der baum der lügen treit frucht/vnd der baum der warheit ist dürr. Die weg der boßheit scheinē/aber die weg der gerechtigkeit sein finster. Der geytz der geitigkeit ist vffgethon zů verschlinden was er findet/aber der gůt will ist gantz verlassen. Die bösen werden erhöhet biß zů dem himel/vnd die gůtten vndergetruckt in die tieffe. Dz Adelelich gmůt würt getruckt durch die füß der vnedelen. Der Fürst keret sich vō dem stůl der erbarmung zů dem sitz der grimmigkeit/vnd ist zů vnrecht vkört dise gantze welt/sprechendt. Jch hab verborgen die gůtten ding/vnnd die bösen hab ich geoffenbart.

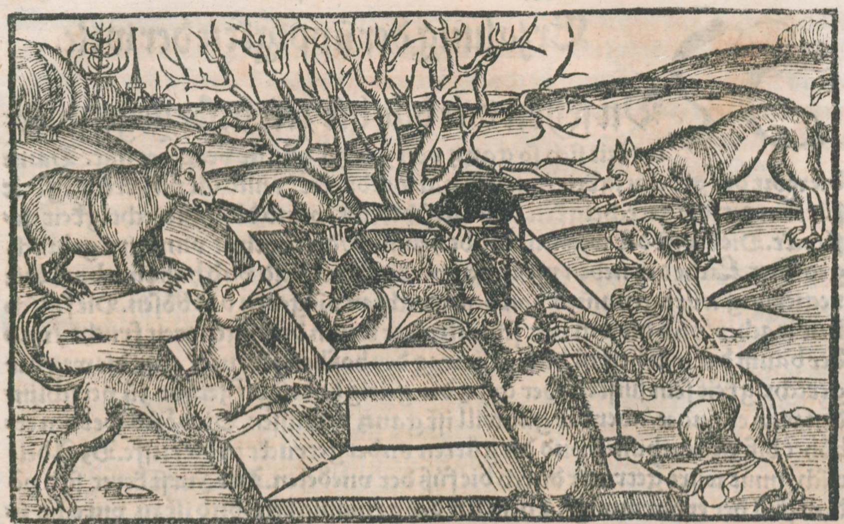
Von betrachtung der fünff siñ.

BEtrechtlich nam ich mir daruff versůchung meiner vernunfft/vnd fand das der mensch in seiner geschöpff besser ist über alle andere Creaturen. Vñ sich doch nit bewarē will zůgnodē sund̄ vō eim bösen in dz and̄/vñ weiß doch wölcher mēsch ein klein d̄ wiß heit by im hat dz er diß zů vermeidē wolgedencken mag. Aber ich befind dabey dz mich verwundert/dz ein klein vrsach diser verhinderung/ist ein kurtzer wollust vnd freüd die der mensch in diser welt befindet/allein durch sehen/hören riechen/schmacken/gryffen/vnd befindung. Vnd ist müglich dz der mensch des lützel überigs hab in diser welt dann ein kleine weil/vnnd vergisset dardurch sein seel zů behalten. Die seel zů behalten

Beschreibung dises gegenwertigē lebens in gleichnuß eines brunnens/vierer thier vnd des honigssams.

EIn solcher mensch würt recht gleichet einem man der flohe einen löwen der in jagt/vnd kam zů eim tieffen brūnen vnd ließ sich darein/vnd hůb sich mit seinen henden an zwey kleine reyßlin/so bey end des galgbruñen gewachsen warend/vnd sein fůß satzt er vff ein waltzenden stein vnd sahe vor im her gon vier thier mit geduckten haupten vnd begerten in zůuerschlinden/vnnd da er sein gsicht von inen zů thal korte da sach er einen grausenlichen Tracken mit vffgethonem mund vnder

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D



jm in dem grund des brunen/bereit in seinen giel zů empfahen. Vnnd name war das bey den zweien rysen daran er sich hůbe ein schwartz vnd ein weisse mauß warn/die abzů nagen nach jrem vermügen. Diser mensch da er inn so grossen engsten stůnd/vnd nit wißt wañ sein end da wz/da sahe er neben im zwischen zweien steinen ein wenig honigsams/daruō lecket er mit seiner zůngen. Vnd durch empfindung der kleinen süssigkeit vergaß er jm selber für zů sehen wie er von seiner angst geledigt werden möcht/biß er viel vnd vͦdarbe.

Verstand diser gleichnis

Jch vergleiche den bruñen diser welt. Die vier thier/die vier Element/vō den alle menschen zů dem todt gefordert werden. Die zwey reiß das leben des menschen. Die weiß mauß den tag. Die schwartz mauß die nacht/die stets das leben des menschen abnagent. Durch den tracken/das grab des menschen dz sein alle stund wartet. Das wenig honigsam/der zergencklich wollust diser welt durch den sich manig mensch in ewig vnrůw versenckt.

Von vereinigung des rechten gemůts.

REcht zůfertigen mein werck/vnnd die nach meinem vermügen in besserung zůsetzen. Da gedacht ich mir zů verwenden ein einsidel vnd mich götlichē dienst zů eignen/dz ich mir erwerben möcht ein bstentliche růw in der künfftigen welt/in der die einwoner nit sterben nach inen kein mißfelliger zůfall begegnet. Vnd strafft e mein gmůt sich zů bewaren vor allen vnrechten dingen mit bůßuertigem reüwen/des so ich in vergangner zeit volbracht het/vnd bleib also in solcher einigkeit meines lebens. Vnd da ich von India wider anheimisch ward/da bracht ich diß bůch in gschrifft der Persien dariñ ich das von Indischer zungen gesetzt het also anfahend.

End des ersten Capitels. Von gerechtigkeit vñ forcht Gottes.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Das Ander Capitel. Sagt vom löwen vnd ochsen/von trügnüß/vnd vntreüwe.

BJb mir sprach dißles der Künig von India/zů Sendebar seinem weisen meister/ein byspil von zweiē gůten fründen vnder dem ein verretter mit lügen sich vermitheilt so lang biß er sie zů vergiessen jres blůts bringt/da antwurt Sendebar dem Künig/herr ich weiß wañ getreüwe gsellen durch lügen einand' v̈wunt werden das jr haß vermessen vnd jr leben gegē einander gantz v̈nicht würt/ vnd inen geschicht als dē löwen vnd dem ochsen. Der Künig sprach/wie geschach das. Antwurt Sendebar vnd sprach. Man sagt es sey geweßt in einer prouintz/zů India ein kauffman gar vast reich/d' het drey sün die hetten nit acht zů behalten dz reichtūb jres vatters/sunder dz üppiglichen zů v̈zeren/die berůfft ir vatter vnd sprach/lieben sün es seind drey ding die ein mensch sůchen soll/vñ soll doch die nit dañ durch vier ding finden. Die drey die er sůchen soll/sein narung seins leibs. Einen erlichen stat bey den leüten. Vnd sich wüssen zů bewarn. Aber die vier damit er mit eer dise drey ding überkůmen soll seind/dz er sein gůt erberlich vnd gerechtlich gwiñ. Das ander dz er wüße zů meren. Das dritt dz er die noturfft mit eren wüß zů gebrauchen. Dz viert das er dardurch ewigen lon wiß der künfftigen welt zů über kummen. Vnnd wölcher diser eins über gat/dem erscheindt nit das best ende von seinem gůt. Dann wölcher nitt weiß noch will sein gůt zů meren/vnd daruon alle zeit braucht. Dem geschicht als dem der ein salben hett zů seinen augen/wie wenig man pflegt daruon zů nemmen/so würt doch zů letst nicht da. Welcher aber das so er besitzet mitt seiner fürsichtigkeit meret/vnd aber des zů seiner noturfft nit brauchet/der ist billich arm geschetzt/dann sein reichthumb ist sein herr. Vnnd zů letst geschicht seinem schatz als einem krůg der vol most vnnd beheb verstopfft ist vnd/so der nit lufft hatt so zerspringet er zů mal vnd würt der most zů vnnutz verloren. Vnd da die sün das erhorten/da satzten sye jr gemůt dem nach zů kumen/vnnd da der letst gieng seyner kauffmanschafft nach in ein statt darein er zwen ochsen treib/vnnd da verkauffen wolt/vnd hieß der ein ochß Seneßba/der ander hieß Teneba/ vnd auff der straß kam er in einen engen weg der fast tieff vnd vnsauber wz also das im Seneßba versanck den er mit arbeit wider herauß ziehen můßte/ vnnd den onmechtig hinder im in eins seines fründes hauß verlassen/vnnd er ward so kranck das in der haußwürt von im zů feld jagt. Diser Seneßba gieng hin durch den wald vnnd fande ein grosse weite gar mit fruchtbarer weid vnd feüchte/vnnd gedacht im hie bist du abgescheiden von aller forchtsamkeit vnnd arbeit bey gůter weid da du dich selber widerbringen magest.

Drey ding diser welt zů sůchen

Von der salb zůn augen

Hie wilt du dein wesen setzen vnnd dich dessen benügen lassen/das dir nitt auch also geschehe als einem der was gangen in ein wald vmb holtz zů seiner noturfft/vñ was holtz er fand bedaucht in vnutzlich/vñ gieng so lang für vnd für biß in ein schar wölff betrat ab denen er forcht nam/vñ inen zů ent-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

weichen flohe er zů einer brucken. Vnd da im die nachfolgten da sach er das die bruck zerbrochen was/vnnd gedacht über die bruck magstu nit kum̃en/so kanstu nit schwim̃en/erwartestu der wölff/so bistu gefressen/nicht bessers/du lassest dich in dz wasser/dir würt villeicht daruß geholffen vñ warff sich selbs in dz wasser/von gschicht warẽ fischer bey dẽ wasser die in hortẽ schrei en die halffen im vß/vor onmacht vnd des wassers so im in seinẽ leib gangẽ was leinten sie in an ein maur/vnnd da er zů im selber kam/da er zalt er den leüten durch wz vrsach er dahin kum̃en/vñ wie er durch yr hilff võ dẽ todt erlößt were/in solcher red viel die mur darã er glånt wz/vñ schlůg in zů tod.

Von dem den die mür er sch lůg

Einer soll sich in der nehen benůgen lon dz er an der weitten nit weiß zů besseren dz im nitt geschehe als dem der die bruck abfiel.

ALso nach kurtzen tagen ward Seneßba von der gůtten weid zů seinen krefften kum̃en vnd fienge an nach sein er art zů lůhen mit starcker stim̃. Nůn was nahent bey diser weid ein wonung da ein löw wonet der ein herr vñ regierer aller thier des lands/vñ bey im warent vil ꝺ thier/als wölff/bern/füchs/vnd ꝺ gleich en an seinẽ hof. Diser löw was eins grossen gmůts/eigenwillig vñ heimlich in seinẽ fürnemẽ seins rats. Vff ein zeit hort er die stim̃ seneßbe des ochsen vñ erschrack darab/dañ er het bey seinẽ tagen ꝺ stim̃ gleichen nit gehört nach ꝺ thier geschen/vnd behielte die forcht in seinẽ hertzẽ/vnd schampt sich das ye mant zesagen/vnd v̇mitt damit da zů wandlẽ so er gwölich gethõ het. Nun waren bey im vnd seinẽ hoffgsind zwey thier/brůꝺ vnd gselln/hieß der ein Kellila der ander Dimna. Vñ sprach Dimna zů seinem brůder kellila/hast du nit acht genum̃en das vnser herr der löw nitt nach seiner gewonheit auß gat oder wandelt/oder die kurtzweil thůt/dern er sich bißher gebraucht hat.

Ant-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Antwurt im kellila. Brůder was bewegt dich zů erfaren das vns nit zů stat wir haben vnsern stant der vns zů geordnet ist/vn̄ dariñ kein gebresten. Vn̄ vns gezimpt nit nach vnserm stant vnsers herren heimlicheit nach zůfragen wir wurden dann durch sein anzeigung darzů bewegt. Dañ wiß wer erfarn wöll das im nit zů stet/vnd seiner hantierung nit ist/dem mag gschehen als dem affen. Sprach Dimna wie geschahe im. Antwurt kellila. Man sagt vō einē affen der sach ein zim̄erman über einem starcken baum ston/vn̄ wolt dē vff spalten/vnd so dick er mit der agst den baum vffschlůg/so stieß er darein einen wöcken/vnd zoch dañ die ax herauß fürzů schlahen. Es begabe sich dz der zim̄erman/von seiner arbeit zů essen gieng/der Aff was behendiglichen da vnd wolt das werck des zim̄ermans auch treibē/vnd stalt sich über dē bañ vn̄ vō kürtze seiner bein/hieng im sein geschirr in den spalt des baūs/vnd zohe die agst auß dem baum/vnnd vergas den wöcken vor darein zůschlagen/ vn̄ kläpt sich zwischē dem baum das er daran verhefft ward von seinem geschrey kam der zimmerman/vnd gab im zů seiner straff auch vilstreich

Der herrn heimlichheit nit zů befragen

Wie einer in höhern stat sich richten soll/ob er des würdig ist. ꝛc.

TRakeit die irt manchen man/ sprach Dimna/dañ ich han dein wort wol vͤstanden vn̄ dein beispil/darūb weiß ich dz nit übel gethon ist/darnach zefragē /damit einer seinē herrē od freünd frölich vn̄ seinen feind traurig machē mag vn̄ sich gegen seinē herrn erhöhet/dañ die werdē billich für thorē geschetzet/ die sich auch an kleinē dingē genůgē lassen/wañ sie gschickt sein grössers zů überkum̄en. Vn̄ gleichen einē hund d an einē dürren bein dz er findet freüde nimpt. Dañ eim geborne̅ man gebürt sich nit an kleinē benůgen lassen/sund er soll sein gmůt hoch setzē biß er an die stat kūbt da er würdig ist. Als d löw wā d einē hasē gfāgē hat/sicht er ein merers vn̄ bessers er lat dē hasē vn̄ begert eins bessern/du sichst dz d hūd sein wadel so lāg wegt biß im sein herr brot

Gleichnuß vom löwen d ein hasen faht

Der helffant erkeñet seinen Adel/vñ nimpt kein speiß die im fürtragē würt es sey dann das sie rein vnd geschmack sey. Jch sag dir wer in einem Ersammen stat vnnd damit senfftmůtig vñ barmhertzig ist/ob des tag in diser zeit nit lang weren so macht er im doch selbs ein alte gedåchtnuß. Dañ die weisen sagen/das vnder allen denen/der der ermbst geheissen sey/der seine tag inn neid vnnd haß verzeret hatt.

Der armest mensch so in neid vnd haß leben.

Wie Dimna anfieng durch neid zů betrachtē wie er feindtschafft mecht zwischen dem löwen vnd ochsen.

Thyerisch ist es gelept saget Dimna der sein speiß nitt sůchet vnnd hunger leiden will durch forchte/gleich etlichen vnuernünfftigen bestien/die durch neid den sie im hertzen tragen/ darumb mangel leyden vmb das andere des auch nitt erfreüt werden. Kellila sprach. Jch v̄stand dein sagen/nū v̄nim meine wort auch. Dañ ein yeglicher der in einē gůtten stat ist/der soll sein anschleg erlassen die im nit zůston/vnd sich benůgen lassen dz im geben ist. Nun seind wir nit in dem stat das vns ichts gebrest/darumb wir vnsern stat vachten sollē. Dimna sprach. Aber das edel gemůt eins geborñē/oď vernünfftigen mans gedenckt alle zeit höher. Zů gleicher weiß das gmůt des dumen/kleinmůtigē menschē/hat nit acht sich zů höherē stat zů bringen. Sunder truckt es in sich von hohē stat zů niderm. Gleich dē hůn/wiewol das gefidert ist vnnd geacht zů fliegen/so findt man es doch auff dē miste. Vnd wiß das gar hart von dē nidern stat an dem höhern gangen würt/aber leichtlich würt einer vom höhern zů dē nidern gstossen. Zů gleicher weiß ein schwere bürd / ist hart in die höhe zebringē/aber von ir selbs mag sie von ď höhe in die nide fallē. Darum so zimpt vns nach vnserm v̄mögen von dem niďn stat in den höhern zů werben/sunď so wir des vrsach habē mügen. Antwort Kellila. Brůder war vff hastu aber den grūdt dienes fürnemens gesetzt. Sprach Dimna. Jch sich dz mein herr löw rot in einer schwachē weißheit/vñ kleinmůtig ist vñ wā ich im nehe mit gedürstigē rat in freißlich zů lobē vñ rat zů dürstigē sachē zů gebē vileicht würt er mir dardurch einen höhern stat im zů nehē zů gebē. Da ant. Kellila. Wer macht dich aber des gwiß/dz ď künig sey als du sagst. Sprach Dimna/das will ich durch höfflich fürwürff vnd ersůchunge erfindē biß ich sein heimlich thůn vnd lassen erkeñe. Antwurt aber Kellila. Wie magst du dich also eins hohen stats von dem künig versehen/dann du bist im nie so nahend gewesen das du sein thůn vnd lassen/oder was im gefellig/oder vngefellig sei/wissest. Sprach Dimna. Weistu nit ein senffmůtiger starcker/einer schweren bürd nit achtet/dann ein gesund ist geschickt zů wādlen/ ein weiser zů handlen/ein senfftmůtiger zů über kummen. Antwurt kellila. Du weist das zům künig niemant ein zůgang hat/dañ die im zů geordnet seind. Wa durch meinst du dich zů einem höheren stat zů bringen/so du doch der selben einer nit bist dann würt dich der künig nit selbs berůffen/wie wilt du dann den zůgang haben/so es des künigs gewonheit nit ist yemants zů im zegon den er nit berůffet hat.

G. Vom hůn.

Wie

Wie Dimna durch höhers stats willen schůffe dz sein gsell auch durch sein vrettery zů letst erschlagē ward.

Es ist war antwurt Dimna dz du sagest. Aber wüß das die so in des Künigs kammer yetzt bey im seind/nit vō dem tag jrer geburt allezeit bey im gewesen seind/allein durch etliche anfeng jrer schickung vnnd fürsichtigkeit/vnnd des glückes verhengung hand sie jrem stat höher würdigkeit bey dem künig erworben vnd ich hoff wann ich mich darzů schick/wie sie sich geschickt haben. Mir soll dz glück auch zů lassen/dz in zů gelassē ist/od' meinstu dz ich durch die geburt od' raubung der Element glücks minder dañ sie empfencklich sein soll/dañ ich mag leiden/das sie gedult haben. Dann es habent die weisen gesprochen. Es kūpt keiner empfencklichen in dienst des küniglichen sals/dañ der hochmůtigkeit hinlege/vnd vff sein achselen mangerley widerwertigkeit tragen kan/dañ also sagt der spruch der weisen. Leident in gedult/das jr erhöcht werden. Sprach Kellila. Werestu yetzt zů dem Künig in sein gmach kūmē/wz wurd ordnung deiner rede sein/dar durch du dir selbs einen höheren statt bey dem Künig eroberen vermeinest. Antwurt Dimna. Wann ich des Künigs wesen vnd sitten erkennen würd/so wolt ich mich des ersten der wort flissen zů brauchen/die ich vermeinen möcht im zů gefallen vnnd freüdsam weren. Vnd die mit süssigkeit der geberde vnnd stim lutten lassen vnd jhm nitt widerspennig mit worten sein/vnnd wann er icht hette vor ihm zů thůn dz recht were/so solt ich in darumb loben/vnd jm sagen/was gůts da von kummen würde/vnd in darumb stercken/vnd meinen fleiß ankeren/das im sollichs mit freüden gelüng. Wan im aber etwas vngleichs in seinē můt viel dariñ sorgfeltigkeit were/so wolt ich im mit meinen wortē entschliessen/was args daruß entsprüngē möcht/vñ das thůn mit demůtiger zungē/vñ ich hoff dz ich das baß zethůn wiß/dañ keiner yetzt an des künigs hoff. Ant. Kellila. Nach dē dz du dein gedencken gsetzt zů nutz vñ eer des künigs/so bedarffstu sorg dz du davō nit beschwert werdest/od' ymant durch dich bschweret werdē möcht. Dañ es sprechen die weisen. Es sind vier ding d' sich niemāt vnd'ziehe dañ ein thor/vnd müg in niemant entriñen dañ der vnünfftig. Dz erst ist/heimlicher rat/vñ diener des Kü. Dz and' heimlich sach offenbarē seinem weib. Dz dritt/nüssung vergiffter ding vnd über mör zůfaren. Dañ die weisen schetzen d' herren dienst gleich einē hohen berg daruff baum stond gůter lüstiger frucht/vñ sind aber bey den baumen vil hülen d' bern/wölff vnd d' andn dückischen thiern/vnd welcher d' frucht gwiñen will/d' můß wol gewapnet vñ mit mancher wer bewart sein/vñ darzů allweg in sorgen leben. Sprach Dimna yetz v'stand ich an deinē worten dz du ein getreüer warner bist/doch so wiß wer v'zeglich lebt vñ sich förcht in wid'wertigkeit zů setzen/d' mag selten in hohen statt kumen. Dañ man spricht es seind drey ding darzů niemant kumen mag/dann mit hilff eins grossen gemůts. Dem Künig zů dienen. Ein mör fart zethůn. Vnnd seinen find zů schedigen. Auch sprechent die weisen. Das man einen hochvernünfftigen mann allein an zweyen orten finden soll. Jnn dienst seines natürlichen herren/oder in dienst Gotes

Vier ding deren sich narrē vnderziehen.

Herren dienst

Drey ding so ein groß gemůt erfordn/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

in der einigkeit gleich dem helffant das durch sein hochmůtigkeit vnd würde allein funden würt in dem hoff der künig / od in einigkeit der welde. Antwurt Kellila. Gang hin vnnd der herr beware dich in deinem fürnemmen. Also gieng Dimna zů dem Künig dem löwen vnd grüßt in. Der löw fragt die so vmb in stůnden wer diser were / sie sprachen. Herr es ist auch einer eüwers hoffgesindes / ist des sůn des geschlechts / rc. Antwurt der löw der Künig. Ja ich hab seinen vatter wol erkant / vnd rüffet im vnd fraget in. Wo ist dein wonung. Antwurt Dimna. Herr ich hab yetzt manige jar nie vermitten zů dienen bey der thür deines sals / gedenckend / es kumpt etwann die stund / das dem Künig zů etwas nutz sein mag. Wiewol ich mich nitt hoher geburt oder vernunfft erkenne / so bin ich auch nit bey den minsten / das villeicht etwas nutzlichs durch mich gewürckt werden möcht. Dañ wie schnöd vnd vnwert die aglen ist die auß dem hanff geschwungen vnnd hien vff das erdtrich geworffen / so würt sie etwañ zů nutz gebraucht / dz sie ein man sein zän zů raumen brauchet. Dann die thier den der welt lauff / vnnd handel aller meist kund vnnd wissen seind / die werden billich von dem Künig für andere gewürdiget.

Mir gefalt sprach der Künig die rede vnnd wort dimne / vnd binn fro dañ ich hoff bey im ein gůten vnd weisen rath zů finden / vnd sprach zů seinen dieneren / wissend das diser ein verstendiger vnd weiser ist / vnd das wir bey seiner zucht vnnd demůtigkeit verstan das er Edel / vnd ob sein Adel nit kütbar ist / so zeigt sein natur an das er nit verborgen bleiben mag / gleicht dem feür / wann das entzündt würt / so lat es sich darnach nit verbergen. Dimna erhört die wort des löwen vnnd verstůnde das dem löwen seine wort genem

Gleichnuß vom feür.

waren

waren/vnd das er gnad bey im funden hett. Es was auch den heimlichsten räten vnd dienern vom Künig befolhen des Künigs heimlicheit/ vnnd des reichs sachen im nit zůuer halten/sunder mit seinem rat zů handlen daruff flisse er sich bey dem Künig zů sein/vnd von im nit zů weichen vñ im zů sagē damit er des Künigs gunst erwerben vnd sein weißhet im erzeigen möcht. Vñ sprach/so lang die weißheit in einē man verborgen leit vngeübt. So ist sie gleich dē samen in ď erden. Der nit glopt würt biß dz er sein frucht erzeigt Dañ es gezimpt sich einem Künig des acht zů nemmen / vnd yeglichem zů-setzen nach seiner würde/dann man spricht das zwey ding seind die niemās gezimmen auch dem Künig nit. Dann für ein thoren würt geschetzt/der sein schůch an sein hend legt/vnnd seine hendschůch an die füß. Des gleichen das der weiß man gesetzt würt an die statt des narren vnnd der thor an die statt des weisen/vnd sprach. Herr künig wiltu in deinen sachen deines reichs auffgen vnd růwig regieren/so hab deiner diener acht warzů dir ein yeglicher ď nützest sein mög /vnd wie ein yglicher sein dienst volbring/dañ nit in vil zal deiner diener statt das heil deines reichs sunder in nutzbarn dieneren ob der nit souil sind. Dañ ob einer einē grossen vnützen stein einen gantzen tag vff seiner achsel trůg/er mag dauon nit souil krafft oď nutz entpfahen als dañ der ander von einem fast kleinen Edlen stein den er an seinem finger trägt/ sunder die diener der betreügnus vñ list die man förchten můß die seind dem Künig nit nutz. Es gezimpt sich auch nit das der künig Adelich thaten vñ vnünfftigs gmüt bey yemandt veracht auch ob er das bey einē vnachtbaren man finde. Dañ gar dick sůcht man das wenig in vil weg/vnd dz vachte zů nutz kummet. Als das gederm von einem todten thier hingeworffen darauß seitten gemacht werden damit dem Künig zů kurtzeil gspilt würt/oder zů einer señen eins bogens gemacht des sich der Künig zů schimpff vñ ernst gebrauchen mag. Vnd da wolt Dimna nit das man gedechte das inen ď Künig liebhaben solte. Als er gesprochen het/er het seinen vatter wol erkand/sunder er überhůb sich seiner weißheit da er erhört das sie dem Künig wolgefiel das er in darumb lieb gewinn vnd für ander höher geburt Eeren solt. Vnd sprach der Künig soll niemandt liebhaben durch willen jrer vatter vnd můter. Er soll auch niemand hassen vmb vrsach vatter oder můter. Sunder er soll acht nemmen der vernunfft vnd kunst seiner diener/ vnd weß er yeglichs bedarff vñ dañ ein yeglichen setzē in dē stat seiner würde dardurch er seinē leib beware. Dañ die mauß ist dem Künig aller näst/dañ sye wonet des nachts bey im seiner kammer bey weilen vnder seinem bett vnd ist im doch zů keinem nutz oder ergetzung sunder zů seiner mercklichen vnrůw. Aber der sperber würt verr von dem Künig erzogen vnd durch sein Adelliche geburt vnd sitten würt er dem künig so lieb das er in vff sein eigen hād nimpt vnd in streicht darumb soll der künig acht nemmen wer im zů dienen nutz oder vnutz sey vnd sie erkennen an jrē wandel jrer übung. Dañ es seind zweyerley geschlecht der menschen. Die ein die allein an jrem lust vnnd můtwillen leben mit allen bösen sitten. Der selben soll sich der künig bey zeitten abthůn/dann einen der vnwissend ist gegangen über vergifft würm das sie in nit vergifft hetten/der thet vnweißlich das er hinwider über sie gieng zů sůchen ob sie in aber nit vergifften wolten. Die anderen menschen sein güter

Weißheit verborgen / würt nit gelopt wie ď somen in der erden.

Zwey ding die niemants gezimmen.

Ein Fürst sol nit vil/sunder nutzbare dies-ner haben.

Zweyerle geschlecht der menschen.

sitten vnd offenbares/rechtē wandels/gleich als die wolschmackendē gůtē wurtz so mer man die reibt so mer sie jren gůtten geschmackt auß gibt. Vnd es macht sich auff ein zeit das Dimna bey dem Künig in seinem gmach blib da alle andere seine diener an jre růw gegangen waren.

Wie Dimna sich allein schicket zů dem künig mit im zů ersprachen.

Trawrigkeit dert dz gebein

BEtriebet bistu herr Künig/ sprach Dimna in deinem gemůt vnd forchtsam das zeiget dein gesicht. Nun sprechen die weisen/das traurig gemůt derret das gebein. Darumb ist dir das nit nütz zů verschweigen. Nun ist nit arges in meiner frag dañ zůuerkummen dein beschwerd nach meinem vermügen. Vnnd da sie also mitt einander redten so hebt Seneßba aber an vnnd schrey sein geschrey mit lauterer stim̄/vnd der löw erschrack von einer solchen stim̄ vnd sprach/ dise stim hat mich gehindert vnd forchsam gemacht von meinem gemach zů gon/dann ich gedencke mir das sein person groß vnd starck sey als sein stim̄ vnd dem nach mechtig sey/vnd wann das also wer so hetten wir nit bleibē an disem end. Des Antwort Dimna. Ist nit anders/darumb mein herr künig trauret so sol der künig darumb sein wonung nit lassen dan disem ist gůtte mittel zů finden. Dann wer allein ab einem gethön erschrickte dem geschicht als dem fuchs. Der künig sprach. Wie geschach dem. Antwurt Dimna. Es het ein fuchs einen wandel bey einem wasser/dabey hieng an einem baum ein schellen/vnnd wann der windt die est des baums beweget so

G. vom fuchs vnd d schellen

gab die

gab die schell jren thon/vnd da der fuchs den hellen gethon hort das brachte im forcht vnd gedacht das solchs ein starck thier sein müßt das ein solchē thō von im ließ. Vnd sorgt von dem vertriben werden von seiner wonung vnd schleiche tugentlich darzů vnd da er die schell sach dz die groß vñ aber gātz hol/ler/vnd krafftloß was/vnd nichts dann ein gethön darhinder war da sprach er. Nit meer wil ich glauben das alle ding die grosser erzeygung/ vnd greüßlicher stimm seind/darumb dester mehr stercke habend.

Wie Dimna dem Künig den blerenden ochen zů er kennen gab/das er sein geschrey nit förchten solt vnd bracht in zů hoff.

TRügentliche stimm betreügt dir dein gehör/ darumb hab ich dir dise gleychnuß gesaget das ich hoffen will. Sehestu dann die stime die dich erschreckt hat/es wurd dir leichter dañ du dir es gedenckest. Vñ will es dir vnd dē künig gefallē mich zů im zů schicken vnnd inn warheit vnnd gestalt des thiers zů erfaren. Diß gefiel dem künig wol. Vnnd Dimna gieng an die statt da er Seneßba fand vnnd erkant in durch was vrsach er in das land kummen were / vnnd Dimna kam wider zů dem künig vnnd sprach. Ich hab das thier gesehen. Der löw fraget in was geschlechts vnd natur es were. Antwurt im Dimna Es hatt nit sunder stercke oder macht/dann ich hab es semfftmütiglich versůcht vnnd befunden/das nit sunderliche forcht same stercke in im ist. Der löw sprach. Du solt dich nit lassen betriegen an seiner stercke sich der windt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Glichnuß. vom wind.

wehet nit ab das graß vff der wisen/vnd wehet doch vmb die starcken beüw/ vnd grossen beüm/also thůn gewonlich die starcken die jr sterck nit gegen dē krancken/vnd onmechtigen erzeigen/sunder gegen den sterckeren/oder jres gleichen. Dimna sprach/herr Künig nit biß schreckhafftig/dañ ist es dir gefellig ich bring dir in zů deinem angsicht. Der künig sprach. Gang hin nach im. Dimna gieng zů Seneßba/vnnd redt mit im tugentlich das er sich nicht förchten solt. Vnd sprach der Künig/der löw hat mich zů dir gesant dz du zů im kummest/vnnd eilest seine gebot zů volbringen/vnnd vergibt dir hiemit das vnrecht/das du so lang hie in seinem land gewonet/vnd dich im nit selbs erzeigt hast/vnd ob du des vnghorsam sein wilt/des gib antwurt dem Künig zesagen. Antwurt Seneßba. Wer ist der/der dich zů mir gsant hat. Dimna sprach/es ist der künig aller thier. Antwurt Seneßba. Wilt du mir dann ein gleit geben/vnnd glauben halten/das mir nit args von dem Künig zů gefüget werd/so will ich willig sein zů des Künigs gebott. Dimna schwůr im des/den glauben/vnnd gieng daruff mit im für den künig.

Wie Seneßba mit Dimna für den Künig kame/vnnd wie er von im empfangen ward.

Der

DEr Künig grůsset in/vnd fraget in tugētlich. Wie bistu in das land kummen/oden was vrsach hat dich in dise wiltnuß bracht. Seneßba erzalt dem künig all sach vnd zůfell/ die im von anfang biß hår begegnet warent. Der löw sprach. Seneßba hab dein wonung bey vns vnd förcht dich nit/ich will dich an meinem hoffhalten vñ dir gůtz thůn. Seneßba danckt dem künig demůtiglich. Vnnd da Seneßba also ein kleine zeit bey dē künig gewont/da name in der künig zů seinē rhat vnd satzt in zů einem Amptman seines lands/dañ er fand bey im vernünfftigen rhat/vnd nutzbare weißheit aller seiner sachen/darumb vertrauwt er im seine heimlichkeit/vnd gewañ in von tag zů tag ye lieber/vnnd nehet im selbs biß das er in erhöhet vnd eret über alle die in seinem hoff waren/vñ gab im den obersten stat ob allen seinē rätten. Vnd da Dimna sahe das der Künig Seneßba an sein statt über in vnd alle seine rhåt gesetzt/vnnd gehöhert het. Vñ er nun sein aller heimlichster wz rat /dz ward im fast schwer/vñ name des traurigen můt/vnd fieng in an zů neiden/vnd gieng zů seinem brůd Kellila vnd sagt im sein beschwerde/vnd sprach. Brůder wundert dich nitt meines torechten rats/vnd meiner üppigen übersehung die ich mir selbs gethon hab/das ich dem Künig zů gůt Seneßbam zů im geschafft habe das er mich außtreibt von meinem stat. Jch hab im das schwert in seine hand gebē damit er mich schedigt. Da antwurt im Kellila. Dir ist geschehen als einsmals einem einsidel geschahe. Dimna sprach wie gschahe im. Antwurt Kellila. Man sagt es sey gewesen ein einsidel dem gabe ein Künnig kostliche gewant/das sahe ein dieb vnd gedacht wie er im das gestelen möcht/ vñ gieng zů dem einsidel vnnd sprach.

Nieman soll gantz vertreüwen das er nit betrogen werde.

O Heiliger man ich bitt dich. Ich binn nackent/vnd arm/ vn̄ hör vil sagen von deiner heiligkeit/vnd bin darumb von verren landen kummen/das ich bey dir wonung neme dir zů dienen/vnd von dir zů lernen. Der einsidel sprach/du solt diße nacht herberg bey mir haben. Vnd morgens gefiel im des diebs wesen/das er in bat bey im zů bleiben/vnd der dieb wonte bey dem einsidel/vnnd dienet im wol/vn̄ andechtiglichen/also das er ein glauben an jhn gewan̄/vnd im gantz getreüwete/vnnd im in̄ seinem hauß gantzen gewalt gab. Auff einen tag gieng der einsidel in ein statt zů bitten vmb sein noturfft. Da erhůb sich der dieb/vnd nam dē einsidel alle sein kleider vnd floh hinweg/vnd da d̄ einsidel wid̄ heim kam/da befand er das im der dieb seine kleider gestolen het/vnnd gedacht jn zů sůchen. Vnnd köret sich zů einer statt/da zwischen in einem wald fand er zwen hirtzen mit einander kempffen biß auff vergiessung jres blůts/vnd sahe wie ein fuchs dar kam/vnd lecket von der erden das blůt/dz von in ab ran̄/vnnd was im des so not das er von den hirtzen getretten/vnnd auch v̈wunt ward das er todt blibe.

Von dem hirtzen vnd dem fuchs.

Vntreüw trifft offt seinen eignen herren.

ALso verharret der einsidel den dieb zů sůchen/vnd kam nachts in ein statt vnd ward beherberget/in einer frauwen hauß die was ein döppel/vn̄ die het ein hauß dirn bey jr die mit jrem leib gelt verdienen solt/vnnd jrer frauwen das antwurten/vnnd die hauß dirn het einen bůlen gewunnen der jr gefiel/vnd wolt sich sunst niemans anders geben. Da das die frauw befande das es wider jren nutz was/da gedacht sie wie sie jr den bůlen ertödten möcht. Vnnd auff den abent schickt sie die magt nach jrem bůlen/vnd gab in essen/vnd gůten tranck dz er dabey entschlieff. Des nam die fraw acht/vnd kam heimlich zů dem schlaffenden mit einē ror darein sie puluer/vnd gifft gemacht het/vnd wolt im das in sein naßlöcher blasen. Vnd da sie im das ror an seine naßlöcher satzt/darein sie das gifft gethon het/vnnd als sie anfieng zů blasen/vnnd jren mund darzů auffthete/da åtmet der schlaffend in das ror/das dem weib das puluer inn jren mund kam/die von stund an da von starbe.

Von der frauwen die dem dz gifft wolt in die naßlöch erblosen.

Wie sich ein frauw in treüwen ließ binden an ein saul/an statt jr gespilen/vn̄ des ward jr die naß ab geschnitten an jrer spilen statt.

Morgens

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

MOrgens frü gieng der einsidel fürter zůsůchen dē dieb/vñ ward nachts beherbergt in einē seiner frünt hauß/der befalch seiner frauwen das sie in gnůgsam fürsehen solte/dann er were zů gast geladen/vnd gieng also von hauß in anzeigung das er die nacht nit wider heim kummen wolt. Nun het die frauw ein bůlen vnd jr nach beürin eins scherers weib was jr kupplerin/deren befalh sie/ dz sie den bůlen des nachts heimlich durch jr hauß da sie einen heimlichē gang zů samen heten bringen solt/ das geschahe. Jn dem kam jr ehelicher man wider/vnd ward des bůlen in dem hauß gewar/ vnd da im der entrañ schlůge er sein weib/vnd band sie darnach in dem hauß an ein saul mit einem seil/vñ er legt sich an sein bett/ď bůl schickt die schererin/vnd bat sie zů erfragē wie es seinem bůlen der eefrauwen gieng/die fand sye an der saul gebunden/vñ sagt ir das jr bůl nach in jrem hauß wer. Die frauw bat sy mit hoher vermanung vnd sprach/o liebe gespil laß dich her an mein statt binden/das ich die zeit zů meinem bůlen kum. Die schererin thet nach jrer gespilen bitt/vnd ließ sich an die saul binden biß die frauw von jrem bůlen wider käm. Jn dem erwachet der haußwürt/vnd růffet seinem weib mit scheltenden wortten. Die schererin gab nit antwurt/dann sye forcht das er sye an der stimm erkante. Vnd da er zů dem dickern mal růffet/vnd sie im nit antwurt/lieff er im zorn zů der saul/vnnd schneid der frauwen die nasen ab/vnnd wondt er het seinem weib das gethon/vnnd sprache/ gang hin/ vnnd bringe dein nasen deinnem bůlen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Wie ein ſcherer vnſchuldiglich mit růten vſz geſchlagen ward / vnd der Brůder ſeinen dieb fande/ vnd da dem richter alle ſach erzalte.

VNd da die wider von jrem bůlen kam befande ſie wie die ſchererin vmb jre naſen kum̄en was/vnnd bande ſich ſelbs wider an die ſaul/vnd die ſchererin gieng wider in jr hauß. Diß hat der einſidel alles gemerckt. Nun gedacht die frauw/wie ſie ſich entſchuldigē wolte jrer that/vnd růfft mit lauter ſtim̄ das jr man das wol hören mocht. O Gott herre Sebaoth/ſich vnd ſchauw die keſtigung deiner dienerin. Meine kranckheit vnnd die vnſchuld meiner werck vnnd das ich gefangen bin̄ von meinem man on alle ſchuld. Gott vnnd herr/gib mir mein naſen wider/vnd erzeig heüt an deiner dienerin ein zeichen der vnſchuld/vnd ſchweig ein weil damit/darnach ſchrey ſie mit lauter ſtim̄ gegen jrem man/ſtand auff du böſwicht/vnd nim acht der wunder gottes die an mir volbracht ſeind /mein vnſchuld/vnd dein vngerechtigkeit zů befinden/iſt mir mein naß wider angeſetzet wie vor. Der man nam ſich des wunder vnd redte wider ſich ſelber. Wie mag ds geſein/vnd ſtůnd auff/vnd zündt ein liecht an/vnd eilet zů der frauwen/vnd da er ir naſen gantz an irem antlitz ſach /da entbande er ſie von d' ſaul/vnd fiel für ſie bittend das ſie im verzige/vnd veriahe ſein vnrecht Got vnnd batte vmb gnad.

In der zeit betracht auch die ſchererin durch was auffſatz ſie vor jrē elichman ſich diſer geſchicht entſchuldigen möcht. Morgens frů kam der ſcherer der die nacht in dem würtzhauß geſeſſen was/vnnd wecket ſein weib dz ſie vff ſtůnde/vnnd im bereitſchafft gebe er můſt eilents dargon/ein übel verwunten zů verbinden. Die frauw beharret mit auffſatz in ir kammer/biß das dē ſcherer jr

scherer jrs langen auß seins mühet/ Vnnd mit zorn/ vnnd treuworten warde rüffen/ sie gab im reitzende wort hinwider/ vnnd gieng damitt auß jrem gmach. Mit zorn warff der scherer mit einem scharsach zů jr das weib schrey mit lauter stimm/ owe owe meiner nasen die mein man mir mit einem scharsach abgeworffen hat. Hey/ hey/ des mords. Der frauwen fründ kamē gelauffen/ vnnd da sie den schaden jrer schwester sahen/ vnnd wonten das ir dz võ jrem man geschehen wer/ clagten sie das dem richter/ vnd da er nit antwurt geben kundt/ da hieß in der rechter binden/ vnd mit knüttlen durch die statt schlagen/ als er aber yetzt gebunden/ vnd ein groß volck zů samen gelauffen was zů sehen/ wie man in vß schliege. Kam der einsidel auch darzů gegangen/ vnd fraget warumb der also gebunden were. Vnnd fand daselbst ston den dieb der seine kleider gestolen/ vnd an seinem halß het. Vnnd da er die vrsach vernam/ gieng er zů dem richter/ vnd sprach dise wort. Die kleider die ð dieb gestolen hatt/ waren meine kleider. Oder hand nit die zwen hirtzen den fuchs der jres blůts begirig was ertödtet/ hatt nit die frauw mit dem ror sich selbs vergifft/ vnd diser scherer hatt nit seinem weib die nasen abgeschnittē. Vñ auff die frag des richters erkläret er im dise wort.

Wie fürsichtigkeit besser ist dann eyl/ vnd stercke/ wie der fuchs dem rappen den rhat gabe.

DArauff sprach dimna/ich verstand dein wort vnnd es gleicht sich wol vnser sach. Doch hatt mir niemand schaden gethan dann ich mir selbs/darumb gib rat was sol oder mag ich darzů thůn. Antwurt kellila. Brůder laß mich dein meinung v̈mercken/da sprach Dimna. Jch forcht das ich nit weiter hoffen bedarff an einem höheren stat/ allein auch nit wider dahin zů kummen/dauon ich von Seneßba vertruckt bin/dann in den dreien sachen soll sich ein yeder weiser man acht nemen vnd bedencken. Das erst das er nem vnderscheid vnder gůtē/vnd bösem. Vnd dz er sich vor dem bösen beware. Vnd das gůt in im selbs nähen mög. Das ander das er bey seinem stat der im erlich ist sich behalten/vnd ob er daruon gestossen würt/sich wider darein bringen müg. Das dritte/das er in allen seinē sachen diser zeit/das gůt für das arg welen künd/wann ich nun sich meinen begegneten fal/so ist mir noturfft zů achten wie ich mich wider in meinē stat bringe/vnd dem der mich des verstossen hat überwüntlich sey/ vnd weiß für mich nit bessers dan anschleg wider Seneßbam zů sůchen biß ich in von dem leben bringen mög. Vnd wañ ich das vollbring/so weiß ich das ich wider zů meinem stat kummen mag bey dem Künig/vnd ich mein das solliches auch für den wölen sey/ dañ die über grosse lieb die der löw zů Seneßba hatt / machet in verschmehet in dem volck. Darzů sprach kellila. Mich will auch nit beduncken das sein der Künig entgelten mög das er mit Seneßba sund' heimligkeit hat/vnd das im darumb icht args entsten müg. Da antwurt Dimna. Es seind sechs vrsachen dardurch der künig beleydiget würt. Durch v̈körung des glücks. Durch wider spennigkeit seiner diener. Durch wollust.

In dreyē sachen soll sich ein weiser man bedencken.

Sechß vrsachen dardurch d' Künig beleidigt würt.

Durch die zeit. Durch leichtfertigkeit des haupts. Durch vntugentliche wort. Des ersten heisset es billich ein verkörung des glücks so ein herr seinen besten vnd weissesten rat vnd diener verlürt. Vnd das er seine gůtte sitten v̈wandelt. Zů dem anderen wann er vrsach gibt da seine landsleüt gegeneinander kriegen. Zů dem dritten das der herr so vil wollust hatt mit weiberen/ mit trincken /essen/jagen/damit er die noturfft seines reichs versaumet. Zů dem vierten/durch leichtuertigkeit des haupts. Wann der herr leichtuertig ist mitt seinen sitten. Zů dem fünfften durch die zeit. Wann dem herren durch leüff der zeit in sein Land kummet sterben vnnd theüre. Das sechßt durch widerwertige werck. Wann der künnig thůt das im zůthůn nit gebüret/vnnd vnderwegen laßt/das er thůn soll. Also hat d' Löw yetzt seinē glauben in Seneßba gesetzt vnnd hat im geoffenbaret alle sein heimligkeit darumb würt er von im verachtet. Sprach kellila. Wie vermeinstu Seneßba (den ochsen) zů schedigen so er stercker ist dann du/auch grösser in der wirde vnnd in eim höherem stat vnd ist lieber gehalten von dem künig vnd dem volck dann du/er hat auch mehr freünd/gesellen vnnd anhanger. Antwurt Dimna. Brůder nit acht disen weg. Dann die that würt nit allein mit stercke vnd gewalt volbrcht. Dañ gar vil kecker jrs leibs ermer jrs gůtz/ seind durch jr fürsichtigkeit an solliche stät kumen/dahin gar starckmechtige vnd reiche nitt hin kummen möchten. Od' dir ist villeicht nit gesagt. Wie d' rapp mit seiner fürsichtigkeit vñ listen dē schlangen tödet/kellila sprach.

Wie was dem. Antwort Dimna. Es was ein rapp der hat ein nest auff einem baum/vnder dem baum was ein loch darinē lag ein schlang vnd wie dick der rapp seine jungen auß gebrüttet so dick vergifftet sie im der schlang vnnd trůg seinen jungen die speiß zů. Des warde der rapp trutig vnd gieng zů dem fuchs/vnnd offnet im sein clag vnd sprach. Deücht dich icht gůte/wañ der schlang schlafft das ich im seine augen vß bysse vnd mich an im damit reche. Ich bitt dich zeig mir dein rhat. Gleichnuß vom rappen vnd schlangē.

Wie ein vngetreüwer rat sein herren triffet als dem vogel gschach mit dem krepß.

ANtwurt der fuchs das. Das du willen hast mag nit geschehen mit gewalt oder mit gedürstigē freuel. Besunder so sůch dariñ fürsichtigkeit/dan mitt auffsatz můß es geschehen/das dir nit noch ergers darauß erwachß/vnd dir gschech als eins mals einem vogel mit einem krebs.

Antwurt der Rapp. Wie was das. Sprach der fuchs. Es was ein vogel der hatt sein wonung bey einem See voll fisch. Nun da der vogel alt warde da mocht er nitt meer sein speiß von den fischen eriagen als er vor gethon het darumb saß er eins mals gar traurig vff dem gstad des sees/zů dē kam võ vngschicht ein krebs vñ sprach/nachbaur wz ist vrsach deiner traurigkeit. Antwurt er. Gůt fründ wz gůts od glüseligkeit ist nach dem alter. G. Vom vogel vñ kreps.

Mein leben ist biß her gewesen von der speiß der fisch/heüt aber seind fischer hiefür gangen vnd haben gesprochen. Wir wöllen alle fisch dises Sees allzůmal fahen. Antwurt einer vnder in nein yetzt nit. Jch weiß einen See dauil grösser fisch seindt die wöllen wir vor vß fischen darnach wöllē wir zů disem See. Nun weiß ich das sye sölichs thůn werden das würt mein v̈derbnuß/so hab ich nit speiß das ich mein leben gefristen mög. Der krebs gienge bald zů einer schar fisch seiner gsellen vnd sagt in was er vernummen het vō dem vogel. Da kammen sie all gemeinlich zů dem vogel vnd begerten seines getrüwen rats dañ ein vernünfftiger verbigt sein rhat auch nit vor seinem feind der von im hilff begert. Der vogel antwurt. Jr wissen das ich den fischeren mit gwalt nit wid̕ ston mag/aber ich weiß ein gůttē lustigē See darinē vil frisch wassers ist darin auch vil böum ligen/dz man die garn darein nitt brauchen kan/wöllent jr so will ich eüch dahin tragen. Sie danckten im vnd sprachen wir haben sunst kein nothelffer dañ dich. Der vogel sprach. Jch wils thůn zů eüwerem nutz vff das nam der vogel der fisch all tag zwen/vñ trůg sie auff einen hohen berg vñ fraß sie. Auff ein mal kam der krebs zů dē vogel vnd sprach. Jch förcht mir hie zů bleiben. Jch bit dich trag mich zů dē see zů meinē gsellen. Der vogel nā den kreps vnd trůge in da er sein gesellē gefressen hett vnd da er den kreps in die höhe bracht da sahe er das gebein d̕ verzerten fisch da merckt er die betreugnuß des vogels vnd das im auch deßgleichen geschehen möcht vnd gedacht in im selbs. Es gezimpt einem yeglichen sein leben zů redten nach seinem vermügen vnd legt dem vogel sein scher vmb sein halß/vnd truckt den so hart das er todt zů der erden fiel. Vnd er gieng wider in den see vnd sagt seinen gsellen die falschheit des vogels vñ wie er sie an im gerochen hett.rc

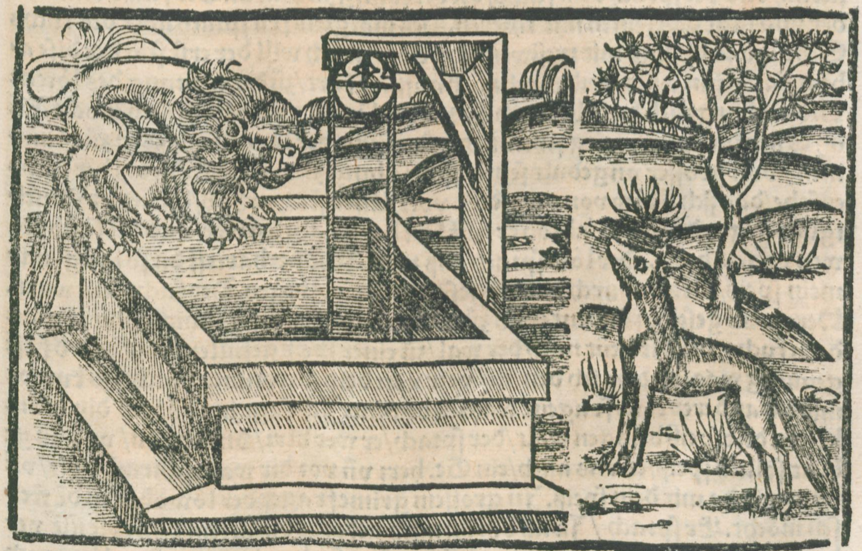
Den feinden soll man gůts thůn vnd rotē

Es gzimpt einem yeglichen sein leben zů retten nach seinem vermügē

Dise

DIse gleichnuß hab ich dir gesaget das du mercken solt dz ein vngetreüwer seinen eigen hertzen ertödet. Darum̃ rhat ich dir das du fliegest in ein statt/vnnd acht nemest/wa sich die frówen auff des hauß tach weschen/die jr kleinot von in legẽ/der ein zenemẽ dañ werden dir die leüt nachlauffen/so würffe das kleinat in das loch da die schlange inen wont/ vñ so werden ihm die leüt nach graben so finden sie den schlangen/also würt sie von in getödt. Der rapp thet nach rhat des fuchs/ vnd ward die schlang zů todt geschlagen/vnnd er dardurch in růwe gesetzt

Niemand soll sich zorn zů hart bewegen lon/das er eim falschen darumb glauben gibt das im nit beschech als dem lówen von dem fuchs.



ICh hab diß Exempel darumb gesagt / zů verston das fürsichtigkeit/vnd gescheidigkeit/bey weilen besser sey/ein sach zůuolbringen/dann die stercke/oder gedórstigkeit des mans. Antwurt Kellila/du sagest war. Wann Seneßba yetzt nitt zů hohem stat kummen wer/das du das volbringen móchtst/dan yetz hat er übũg seiner weißheit/vnd beystand/vnd ist für den óbersten/vnd weisesten gschetzet/vnnd biß gewiß das er sich bewaren würt von allem dem/darin̄ er im schaden erkennen mag/besunder so er dein fürnemmen mercken würt. Antwurt Dim. War ist dz Seneßba sich/durch sein sittige vernunfft bewaren kan. Aber nit vor mir/dann er hatt sein person gantz in mich vertrauwet/vñ glauben in mich gsetzet von dem tag als ich in zů dem künig bracht hab. Aber es

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

würt mein noturfft erheischen jnn von diser welt zů bringen / zů widerbrin-
gung meins stats. Also das es mit bescheidigkeit/vnnd mitlisten geschehen
můß/als der fuchs dem löwen thet. Sprach Kellila. Wie was das. Da ant-
wurt Dimna. Es was ein löw in einer wiltnuß vmb den vil thier allerley ge
G. von dem löwen vnd fuchs. schlecht wonten. Nun was die weid/vnd der wandel nach allem jrē wunsch
on allein die forcht des löwen/dañ er kam all tag sie zů schedigen/des sie sich
nit erwören mochten. Nů berůfft sie der fuchs/vnd gab jn ein rat/wie sie des
löwen abkumen möchten/vnd nach erfindung jrer weißheit des rats/ schick
ten sie den fuchs/dem auch des rats gefolget was/ zů dem löwen also sprech-
ent. Herr löw/wiß dz es nit in die leng sein mag/das du alle tag speiß vō
vns haben mügest/dann mit mercklicher arbeit/vnd nachiagens. Nun hab
en wir ein weg gedacht/für dich nutzlich/vnnd für vns breüchliche. Also du
sagest vns sicher/vnd sorgloß/so wöllen wir dir alle tag williglich ein thier
von vns auff welches vngeuerlichen das loß faller zů der stund deins essens
zů deiner speiß schicken/vnd das will ich dir alle tag über antwurten/das ge
fiel im/vnd versprach dem fuchs/die beredung zů halten. Der fuchs kam wi-
der vnd sagt das seinen mit thieren. Des morgens frü sprach aber der fuchs
Sehent das ich eüch mit treüwen bey sein will/ich will der erst sein der dise a-
benteür beston würt/vnd macht sich auff die fart/zů der wonung des löwen
vnd verbarge sich daselbs/doch das er des löwen wol acht nemen mocht/vñ
da es sich dem mitten tag schier neher/da fieng der löw an mit zorn zů brum-
men / von grosser vngedult seiner spiß so lang zůwartten. Da diß der fuchs
ersahe/das sich d' löw von vngedult von seiner statt erhůb/da lieff er schnel-
iglich gegen dē löwen/als ob er fast ferr her gelauffen wer/vnd fiel für dē lö
wen vff sein hertz. Der löw sprach auß zorn. Wie verharrest du so lang/mir
mein speiß/die mir durch dich zů gesaget ist zů bringen. Der fuchs antwurt.
Herr mein gesellen habent mich zů gůtter tag zeit auß geschickt/ mit einē an
dern fuchs/der dir heüt nach der wal/zů einer speiß gefallen was/vnd d' fast
genůgig was/vnd do ich den/nit veer von deiner wonung bracht/so kumpt
mir ein anderer löw/fragent was ich begünt. Ich sagt im/das ich dir meim
herren dise speiß bringen wolt/der sprach/er wer herr/ vnd nit du/ vnd im ge
bürt sollich speiß/er vns auch/ein Ge. herr vñ vor dir wol bschirmē wolt/vñ
nam mir da mit dein speiß. In grossem grime fraget der löw ob er in dē wei-
sen möcht. Er sprach / Ja ich biñ im nach gefolgt biß in sein hülle die nit ver
hie von ist. Der löw bat sich hin zů fieren/der fuchs gieng vor/der löw nach
biß zů einem brunnen der in der erden tieff was von wasser. Der fuchs sprach
In diser hüll ist der löw. Der löw eilet vff den brunnen/der fuchs mit im/ vñ
stůnd im zwischen seine fordere bein auff den brunnen. Der löw schauwt mit
zorn in den brunnen/vñ sach in dem wasser seinen schein/vñ des fuchs schein
zwischen seinen beinen. Der fuchs sprach eylent. Ich sihe den löwen/vnd den
fuchs nach vnuesert bey im ston. Von grimmigkeit des zorns sprang der lö
we in den brunnen zů streitten mitt dem andern löwen /vnnd er-
tranck. Also gieng der fuchs zů seinen gesellen/vnd
erzalt wie er gehandelt/vnnd den löwen jrē
durchechter von dem leben zů dē
todt bracht hett.

Antwurt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859:D

Antwurt kellila/magstu nun Seneßbam also geschedigen/das der Künig dauon nit schadens befind/so ists dester besser/das dir nit args dauon auffstand. Dann er hat mir vnd manigem vom hoff schaden gethon/will aber der Künig von deinem fürnemmē mißfall haben/so rat ich das du es nit volbringest/dann biß du nitt widerspennig deinē herzen/dañ dz were dz aller böst/vnnd dir stund daruff grosser verlust/vnnd verwiß. Also nam im Dimna für den löwen etliche tag zů meiden vnd nach etwann manigem tag/kam er für den künig/als ob er fast traurig/vnnd vnruwig were.

Wie Dimna trauriglich für den Künig kam/vnnd verclagt Seneßba das er lieber was worden dann er.

Vnd da der Künnig Dimna sahe sprache er. Warumb hand wir dich so lang nit gesehen/ist es iñ gůtem. Antwurt Dimna. Es ist verborgens/vnd groß heimligkeit. Der löwe antwurt vnnd sprach. Mach mir die offenbar/wir seind doch an einer heimlichen statt. Antwurt Dimna was ein mann argwonen machet in einer sach/dariñ er gewarnet würt/das im schad sein möchte/vnd doch nit glauben wolt/der soll doch den fürbringer nitt melden/ wa er den sunst gůts wandels/einfeltigs lebens/vnd getreüwes rats weiß. Sunder er vernem das/vñ merck vnd lůg was gůts/vnd böß darin sey/dann ist gůts/od args dariñ/das berürt allein den der da gewarnet würt. Besunder so gat

dem warner dauon weder gůts noch böses/für sich selbs allein/das er gnůg thůt der pflicht vnd der liebe/so er zů seinem herren hatt. Darumb mein herr vnnd Künig du bist weiß/vnnd verstendig/ich will dir eins sagen/ ich weiß das du das nit gern hörest/vnd versihe mich das du das nit glauben würst/ vnd wilt doch nitt das es dir verschwigen bleib/dañ wann ich betracht/ vñ sihe das die schar diser thier deines volcks nit gůttes oder leben haben mögē dañ jn dir/so mag ich nit findē das ich die warheit verschweigen soll/ sunder dir das zů offenbaren/das du dich selbs dariñ ersůchen mügest/vnd forchte doch dz du sollichs nit glauben werdest. So gzimpt es doch mir nit zůuerhelē Dañ wellicher diener seinen getreüwen rhat oder warnung verhält vor seinem herren/vnd vor dem artzt seinen siechtagen/vnd seinē getreüwen fründ sein heimligkeit/der thůt vnrecht/vnd gedeicht im billich der schad vff sein haupt. Der lew sprach/sag was ist das. Antwurt Dimna. Mir ist gesaget von einem meinem getreüwen gesellen/das Seneßba rhat pfleget hab mitt den obersten deiner schar/ vnd gesprochen. Jch biñ so lang bey dem Künig gewonet/vnd hab sein weißheit /vnd stercke erkant/vnd in dick versůcht/vñ find ihnn kranckes gmůts/von sinnen auch des leibs/ vnnd der seines volcks gantz nichts achtet oder lieb hat. Nun so sollichs für mich kummen ist/ vnd das du jm eer vnd gnad erzeigt hast/vnd in zům nechsten gesetzt hast/ vnd einen Vicarien deines reichs gemacht/vnd im alle heimligkeit getreüwt /vnd das er solliche vretterey jn im haben soll/dann er vnderstat sich dir zůgleichen/vnd ist zů gedencken er hab hoffnung nach dir dein reich zů besitzen ob er fünd finden möchte dich daruon zů dringen. Darumb herr Künig biß nitt hinlessig in diser sach. Dañ es sprechen die weisen. Wann ein Künig befindt vnder seinem volck etlich die begirig seind jn seinen stat auff zů steigen / vnd mit heimlichen/vnd eigenen rhetten/vnd anschlegen/sollichen gewalt fürnemmen/so gebürt sich dem Künig die zů demen/dañ verbirth er sie zů nichtigen/er würt vernicht. Nun bistu herr weiser/ vnd für betrachtlicher dañ ich/aber mich dunckt billich das du ein fürsehen habest deiner Personen/vnnd zů im greiffst/ob er dir entgon würde auß deinem gewalt/vnd biß heriñ nit soumig dañ dardurch möcht dir schad zů gefügt werden/dem du darnach nit widerston möchtest.

Warnung/ getreüwen rhat siechtagen/sol man nit verhelen vnd heimlicheit vor dē freünden.

Nieman soll träg sein in fürsichtigkeit/ das im nitt geschehe als einem fisch der gefangen warde/vnnd die zwen der weiß/vnd fürsichtig die kamen daruon.

Dann

DAnn man sagt das dreyerley leüt seind in
der welt. Die ersten/ seind fürsichtig/ vnd künnen mit jren wei
sen betrachtungen/ vngefell fürkummen/ als vil des müglich
zů thůn ist. Gleich als der gesund sich behůt/ vnd bewart vor siechtagen. Die
andern seind sorgfelltig/ vnd embsig in der widerwertigkeit / vnd zů fellen/
vnd seind darinen vnuerzagt weg zů sůchen biß sye wider darauß kummen
Die dritten / seind schwers gmůts/ vñ liederlicher weisen die nichts wissen zů
verkummen / vnd noch vil minder/ so sye in sorgen seind/ sich wissen darauß
zů richten/ vnd seind darzů jrrig in allem jren fürnemmen/ gleich dreyē fisch
en. Sprach der lew. Wie was das. Antwurt Dimna. Man sagt es seint drey
fisch gwesen in einē wag/ der ein wz treg/ der and᷑ fürsichtig/ der dritt vͦnünff
tig. Vff ein zeit kamē zwen fischer mit jrē garnen/ vnd spreitten sie in dz was
ser/ dises sahe d᷑ fürsichtig vñ mercket was die fischer thůn woltē dz sie da hin
vm̃ and᷑s nit kumē waren dañ sie zů fahē/ vñ het für gedēckē wie er im sein le
ben retten möcht/ vnd schwam eilentz auß dē wag in das wasser dz in dē wag
floß/ vñ wie klein das wz doch enthielt er sich darīn/ das er im selbs sein leben
rette. Der weiß wz still gstandē biß er die fischer sahe den vßlauff des wassers
ṽlegen da sprach er wider sich selbs/ yetzt hastu dich ṽsaumet/ es gilt dir dein
leben/ vñ gedacht sich selbs onuerzichen zů erlösen betrachtent. Dañ lang ṽ
ziehen seltē langt zů fruchtbarē end/ in sachē die nit beit haben wöllē/ vñ ein
vͦnünfftiger soll in nötē betrachtig sein/ vñ im kein forcht lassen zů nahen dz
er darīn ṽzag. Dañ dz glück hilfft dē gedürstigē. Vñ diser fisch schwam vff
das wasser/ vnd schwebet da/ gleich als er todt were/ da im die fischer nehentē
sie schetzten in für vnütz/ vnd warffen in vff das land/ von dannen er inn dē
mittel jres fischens wid᷑ in das wasser kam vñ ward erlößt. Der dritt / schwā
schlechtlich hin vñ wid᷑ wz jn im selbs jrrig wa er hin solt biß er gfāgē ward.

Dreyerley leüt seind in der welt.

VNd der lőw sprach. Jch hab deine wort verstanden/aber wie mag ich bőses von Seneßba gedencken/das er args gegẽ mir beger/über die grősse lieb so ich zů im habe/ich habe jn doch geeret/vnd gesetzt über alle ander in meinem hoff. Antwort Dimna nit vmb andere vrsach sůcht Seneßba dich zů schedigen/dann das er võ dir nit leidigũg entpfindt entpfundẽ hat/vñ od du keinẽ in so ehrlichẽ stat in deinem hoff gehept hast/du hast in des lassen walten. Nun mercket er dz kein hőher stat vorhanden ist darinn er sich erhőhen mőg/dann das er herr über dein reich würt. Dan ein yeglicher vntreüwer der etwann weißheit hat vnd wol reden kan vor dem ist sich zů hütten. Dann sie trachten alles an die end der sie nit würdig seind/vnd ob man in ein wesen zů füget/das in billich zůuil wer/noch lassen sye jr gemůt nit/hőher zů gedencken/vnd ob sie darũb jrn herren an leib/oder an gůt schedigen solten/dann der selben keiner dient seinem herren vmb nutz seines herren/sunder seinem eignen nutz alle zeit darīn zů sůchen wie er reich werde/vnd hoch kummen müg/vnd ob er des erstē in güttem getreüwem dienst erscheint. So bald er aber zů reichtũb/vnd gewalt kummet/so fahet er an zů volbringen die werck die vß grund seiner bősen wurtzlen ein vrsprung haben. Gleich dem wadel an einem hund/der krũb ist. So lang du den in gewalt deiner hend hast/so bleipt er schlecht. So bald du im seinen gewalt last/so würt er wider krumb als vor. Vnnd ich sag dir herr Künig wőllicher nit glaubt seinen rhäten der ding die im nach nutz geraten werden/der ist nitt zů loben/vnd ob im doch gůts vß seinem rat gieng Dañ er würt gleichet einẽ siechen der den rhat des artzets verlaßt/vñ bruch et sein selbs gelust. Dann man saget der best vnder den reichen sey der nit ein knecht sey seines eigen gelusts. Vnd der best vnder den gesellen der nit zürnt noch kriegt. Vnd man sagt läg ein man am gestad des mőrs bei dem wasser od auff vergifften schlangen so mőcht er sicherer růwen/dañ bey den getreüwen der im vff sein leben gat. Nun will an mich diser rede beduncken/der künig wőlle hinlessig sein/mer dann gůt sey/vnd würde wol gleichet dem helffand/das nimpt keiner ding acht die vor im geschehent.

Gleichnuß vom hunds wadel.

Gleichnuß vom siechen/

Gleichnuß vom helfand.

Wőlcher bősz thůt/vnd me leüt darzů berůffet/dem mag wol beschehen als der lauß die bey nacht gefangen ward.

DEr lőw sprach. Du hast dein red langgemacht/aber wa von du gesagt hast/das seind nit sachen vnder freünden/so weiß ich keinen feind der mir schaden müg/vnd ob mir Seneßba gehaß wer als du fürgibst/noch mőchte er mir nit geschadē. Wie mőchte er args wider mich üben/so er graß/vnnd kraut isset/vnd ich fleisch/vnnd

er möcht mir zůr speiß sein/vñ ich im nitt. Jch hab auch in Seneßba nie kein
args funden noch böß gemerckt/nach keinen falschen wandel als vmb einen
tritt/nach dem vnd ich in zů meinem diener/vnd in eyd genum̃en hab/vnnd
so ich in nun vor aller meniglich globt/vnd erhöcht hab/über alle meine für
sten/vnd volck. Soll ich das on offenbare schuld enderen/so würd ich billich
für einen thoren in mir selbs gehalten/dañ ich verleügnet meiner treüw/vñ
gieng von dem weg der gerechtigkeit. Dimna antwurt. Herr dein hertz soll
dise warnung nit also verachtẽ/also sprechent. Jch mag jm nit zů speiß sein
sunder wiß wo Seneßba dich durch sein macht nit geschedigen mag so sůcht
er aber andere. Dann man spricht. Stůnd bey dir ein verschmechte/oder
krancke person ein zeit noch magstu nit wissen jren sitten seiner übung. Da
rumb solt du dich jm nit vertrauwen/sunder bewar dich vor jm das dir nitt
widerfar ein gleichnuß von der man geschriben findet. Der Künig sprach/
wie was das. Antwurt Dimna. Man saget es sey ein lauß bey einem Edel- G. võ der luß vnd dẽ floch.
man gewesen an einer statt seines leibs/vnd vil seines blůts gesogen/das er
des nie acht genommen het. Auff ein nacht kam ein floch/vnd gieng da für/
die lauß sprach. Bleib hinacht bey mir hie wöllen wir dise nacht gůtter
speiß gnůg haben/vnd ein weich bett. Diser floch bleib/vnd meint der man
schlieff/vnd fieng an/vnd beiß nach jrer speiß so hart/das der man růfft jm
ein liecht zů bringen/vnd an dem bett sůchen/die lauß ward funden/vnd ge
tödte/aber der floch so bald er das liecht sahe da sprange er hin vnnd wider
biß er entran.

DJs beyspil habe ich dir gesaget das du mer
kest dz der böß nit von der boßheit laßt/vnd wz er selbs/durch
sich allein nit gethůn mag das er ander darzů berůfft/vnnd ob du nit wider
wertigs an dir selbs von Seneßba entpfunden hast oder zweifels zů jm tra-
gest. So soll mich doch dein frum volck erbarmen der hertzen er von lieb zů-
het/vnd verwandelt dir zů haß/vnd ich weiß dz er wider dich persönlich fech
ten will/vnd das niemans anders befelhen̄/vnd auff dise wort ward des lö-
wen gemůt bewegt das zů glauben/vnd sprach. Wie soll ich disen dingen
thůn. Antwort Dimna. Nit bessers dann in von diser welt abscheiden. Dañ G. vom bösen zan/vnd vom magen.
ein mensch der einen faulen oder holen zan hat in seinẽ mund/den vlast sein
wetagen/nit dieweil er den nitt außbricht. Zů gleicher weiß/der mag der
voll böser speiß ist/der hat nitt růw die speiß sey dañ hin weg geschickt. Also
ists vor dem feind der zů förchten/vor dem ist sich nitt bas zů hütten dann jn
von dem leben zů bringen. Der lew sprach/du hast mich yetzt abwürffig ge-
macht der gesellschafft Seneßba. Jch will nach jm senden/vnnd erfaren wz
jn seinem hertzen sey wider mich/vnd jm sagen das er jm selbs ein ander stat
sůch. Dimna geriet sorg zů haben/dann er wißte wann der Künig mitt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Seneßba reden würd/vnd in wider hören er wurd im glauben/ vnd besorgt dabey das im der Künig nit verschweige was im Dimna fürbracht hett/vñ sprach zů dem lewen. Es geduncket mich dir nit ein gůtter rat nach Seneßba zů schicken/vnd im sein schuld für zůheben. Dañ er meint du seiest des nichts wissen. Du hast doch gewalt über in/dañ würt er von dir darumb zů red gestalt vnd bericht das du die heimlicheit weist/so ist zů besorgen vnd förchten er werd schickligkeit/vnd eylende weg sůchen dir zů bösem/vnd gedenckt als der schuldig/wie er im selbs sein leben vor dir weiß zů bewaren. Vnd würt er dañ vnderston mit dir zů fechten als sein not vnd gestalt der sach erheischt/so würt er dich mit freuelicher eyle anlauffen/dann er ist gar wol zů fächten geschickt/vnd fast starck. Würt er aber yetzund von dir hinweg gon auff dz mal so kumpt er da er vor dir sicher mag sein /vnnd auff ein zeit so du vngewarnet bist so mag er dich überwinden. Nun ist war tugent des Künigs ist niemants behentlich zů tödten dann allein den / des übelthat offenbar ist/ aber des that nit kuntbar ist der soll doch gefraget werden / vnd nach erfindung geschehen. Antwort der lew. Du solt wissen wellicher durch peinliche händel gefraget würde/vnd nach eigentlicher erfunden / das sollichs vff in gesagt nit worlich erkant wurt/alles das böß das auff in gsagt worden ist/ würt auff den lugner auß kummen/vnd zů bůß gesetzt auff sein leben/vnnd ich mag ye nit glauben das Seneßba solliches wider mein lei beübet. Dimna sprach /Herr löw so ich ye merck das dein will daruff stot/ das er für dich kümen soll so ist mein rhat dabey also lůg das du dich wol vor im bewarest dz er dich nit schedigen mög dann nim sein war so er zů dir in deinen gmach kümet/wie er sein löck an seinen halß auff ruck/vnd von zorn nach seiner art zitteren würt/vnd von beiden wenden sehen/seinen wadel hin vnd wider werffen/vnd sein horn fürkeren/als ob er yetzt fechten wolt. Der lew sprach. Wol hin ich will deinen rat auff nemmen/vnd sihe ich als du mir zů vston gibst so mag ich wol glaubē dz du mir war gsagt hast. Als nū Dimna dē löwē vff sein fürnemmen bracht het/da gedacht er zů gon zů Seneßba/ das er im sein hertz verkörte gegen dem Künig/vnd einen haß zwüschen inē machē möcht vnd wolt doch nit on wissen des künigs zů Seneßba gon/vnd sprach herr künig wiltu so will ich gon zů Seneßba zů erfaren was er thůe/ vnd was wandels er hab/vnd seine wort vernemen an dē ich vileicht etwz diser meinungen verston möcht dir wider zů sagen. Der löw sprach . Gang hin vnd habe acht seiner übung/vnnd berichte mich der. Dimna gieng zů Seneßba in sein huß in trauriger gestalt fast schwermůtig. Den empfieng Seneßba mit zůchten ersamlich/vnd sprach. Warumb hab ich dich in souil tagen nit zů hoff gesehen ist es etwas neüwß.

Wie Dimna trauriglich zů Seneßba kam/ vnnd den Künig in gleicher weiß gegen im auch verleügt.

Vnnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

VNd Dimna fieng an/vnd redt mit Seneßba dise wort. Wellicher frummer laßt seinen willen/vnd lebt jhm willen/vnd gefallen seines herren des er ein diener ist. Wiewol dz in dem selben weder treüwe nach glaubē ist daran sich ein getreüwer diener ein einige stund gewiß lassen möcht. Sprach Seneßba. Was ist das daruon du sagst. Ist ichts neüws zů hoff Antwurt Dimna ja. Aber wer ist ď fürkūmen mag das geordnet ist. Oder wer ist diser der zů grosser er vñ würde kūmet/vnd darnach nit wůtricht. Oder wellicher volgt nach seinem eigen lust das er nit falt. Oder wellicher vͦpflicht sich der weiber lieb/vnd würt nitt betrogen. Oder wer bittet einen narren vmb ein gab das es in nit gereüw. Oď wer hat gselschafft mitt den bösen vñ bleibt vngeletzt. Oď wer wont in der fürsten höff dz im sein leimůt vnnd sein ere nit gekrencket werde. Gerecht ist das wort der die gsprochē hand. Die lieb/vnd die treüw der fürsten gegen jren dienern gleicht sich wol einer üppigen frauwen/die hanget an eim/nach dem andern/vñ den letsten den liebsten Sprach zů im Seneßba. Jch můß an deinen worten vͦston als ob dir etwas neüws mit dem künig begegnet sey. Dimna sprach. Ja ist es war. Doch so berůrt es mich nit. Aber wölt Gott das es mich berůrt ich wolt mich darein schicken. Aber die freündtschafft die zwüschen mir/vnnd dir ist/vnnd die gelübt vnnd vereinnigung die ich dir schuldig binn zů halten. Auch das ich dir mein gesel schafft zů gsagt hab seit der zeit da mich der löw zů dir schicket/so wuste ich keinen weg/damit ich dir den selben glauben nützlicher halten möcht/dañ ich schwůr dir das ich dich nimmer betriegen / oder mein glüpt der vereinigung zwüschen vns brechē. Besunder wolt ich offnen was mir kündig würde alles des dariñ dir schadē begegnen möcht. Da sprach Seneßba. Was ist das. Dimna der sprach.

Treüwe vnd lieb der Fürsten ist einer üppigen frauwen gleich.

Mir ist durch einen gůtten getreüwen gesellen heimlich gesaget worden/ dz der Künig löw zů einem seiner diener gesprochen hab. Mich wunderet gar ser von Seneßba/ das er so groß ist/ vñ mächtig/ vnd feißt/ vnd ist mir doch gantz nichts nit nutz. Dañ meinen hunger mit im zů settigen/ vnd eüch des auch zů geben/ da ich das vernummen hab/ hab ich da bey verstanden des Künigs vntreüw/ vnd sein boßheit dich also in den todt zů geben/ vnnd han dir das also nit wöllen lang vnuerkindt lassen. Sunder gnůg thůn der büntnuß halb zwischen vns beiden/ vnd hab dariñ allein sorg deiner person. Da nun Seneßba das horte da erschrack er des/ vnd ward betriebt/ vnd sprache zů Dimna. Es gezimpt dem löwen nit böses wider mich für zů nemen. Wañ ich hab im nie kein args thon/ oder niemant in der welt. Aber villeicht höret er erlogne wort/ die wider mich zů ruck gebrauchet werden/ dañ ich weiß das etliche wandel zů im haben/ die voll aller boßheit sein/ vnd im schmeichwort für sagen/ als ob sye war seien. Dañ bey wonung der lugner/ vnnd der bösen gebürt haß/ vnd neyd. Dann ich weiß das vil herren des hoffs seind/ die mich neiden vmb den stat der mir von dem künig zů geacht ist. Nun ist der künig sovil vnd manigemal/ von seinen getreüwen dienern in die er doch glauben gesetzt hat betrogen worden/ vnd gfelschet/ das er gantz treüwendig wordẽ ist/ vnd yetz von den getreüwen/ frummen/ einfeltigen/ des gleichen glaubt das er an den bösen funden hat. Vñ würt eins mals gleich thůn als ein wasser vogel/ der schwam nachts auff einem See/ vnnd sahe einen schatten von einem sternen/ vnd sahe das für ein fisch/ vnd duckt sich vnder dz wasser/ vnd sůcht in die gantze nacht/ vnd kunt den nit finden/ zů letst ließ er von seinem sůchen/ morgens im tag sah er ein fisch/ vnd gedacht es were der/ so er in der nacht gsehen het/ vnd achtet das nit zů sůchen/ vnd leid dabey hunger. Wie ob lugenhafftige wort von mir an den Künig glanget seind/ vnd er versicht sich nach dem im vor von den anderen geschehen sey/ das sollichs gegen mir auch war sey/ vnd gedenckt mich darumb zůuerdilgen/ vnd betracht nit dz ich seinem gemůt so gantz gewilliget habe. Vnd alles das vermitten das ich wust im widerwertig zů sein. Wañ nũ zorn oder neid vmb vrsach vfferstat/ so ist ein hoffnung vmb besserung das er etwañ gemültert werden müg. Aber wann haß/ neid/ oder zorn on vrsach aufferston/ so ist nitt hoffnung einer besserung. Dañ wann die vrsach fürgehalten/ vnd nit erfunden würt/ so würt der zorn hingelegt/ oder die vrsach würt verantwurtet nach billicher meinung oder durch gnad ab erbetten. Aber was mit falsch zů ruck gschicht on fürgehalten vrsach das wert biß in den todt. Nun weiß ich gantz kein vrsach darumb mich der Künig so hart hassen soll. Ich weiß auch nitt das ich mit im ye gezürnt hab/ ich hab dañ zů zeitten in seinẽ heymlichen rhat wider in geredt so mir sein fürnemmen nit gefiel. Vnnd so er etwañ also sprach ich will das also/ vnd nit anders/ vnd ich sagt im/ was args im da von enstünd vnd was gůts dauon kummen möcht/ wañ er das vermeidet/ vnd hab dz nit offenbar/ vor yemants/ sunder alweg heimlichen vor im allein geredt. So gebürt doch einem Künig das vnrecht seiner diener zů bewegen/ vnd nach grösse der verschuldung pein zů setzen. Aber er sagt war ð da sprach. Wöllicher oder wer sich auff das mör gibt der ist vrsach seins vndergangs. Vil

Glichnuß. vom wasser vogel.

Zorn vmb vrsach vnd neid mag gewent werden. aber on vrsach nit.

Wer sich vff das mer gibt ist vrsach seines vndgangs.

mer der

mer ď sich gibt in dienst des Künigs. Dañ ob der künig frum/vnd getreüw
ist so ist doch müglicher das ein vnschuldiger durch etliche vntreüw mitwo-
ner in söllich strick falle/darauß im die andern nit gehelffen mügent. Wer
weiß ob mir das allein beschicht durch dz gůt/vñ getreüwe rät/so ich dem kü
nig gethon hab/damit sein genad/fürtter dann meins gleichen überkumen
hab. Dann der baum der gůt ist/můß dick entgelten der vile seiner gůtten
frucht die er tragt. Dann die est brechen von schwere der frücht/vnnd würt
auch bey weilen auff die erd zerbrochen. Des gleichē der vogel Choes/des flü-
gel Edler seind/dann was sunst an im ist/ vnnd seind doch im zů sunderem
grossen schaden/dañ wañ er geiagt würt/so beschweren sie in/das er zů letst
zů der erden fallet. Ein gůtt pfert entgilt seiner stercke/dann es würt dester
fester überladen/vnd braucht biß es vmkumpt. Des gleichen/eim frummē
weisen man/ist dick sein weißheit zů schaden/dann er würt dardurch von sei
nen mitwonern verneidet. Dann an allen ortten findt man der bösen meer/
dann der gůtten/mer armer/dañ reicher/mer vnuernünfftiger/dañ weiser
darumb ist nit gůt mitt einer gemein ein meres zů machen. Jst aber mein zů-
fall durch keiner ď vrsachē/so ist es villeicht ein vrtheil gots/die kein mensch
wiď růffen mag. Sprach Dimna. Du solt wissen dz die fintschafft so dir ď lö
we tregt/ist durch kein der erzaltten vrsachen/sunder durch eigen gesamlete
boßheit seins hertzen. Wañ sein anfang ist alweg süsser hunig/vnd sein ende
todtlicher gifft. Antwurt Seneßba/yetzt glaub ich deinen worten das sye
war seind dañ ich hab das selb hunig versůcht/vnnd daucht mich fast süß in
der empfindung. Nū find ich dz ich auff die gifft kumē biñ dauon du mir sa-
gest/dañ wer mein begird nit sunder zů dem lewen gstandē durch sein süssen
willen/wandel/vñ wort/ich wer bey im nit bliben besunď so er fleisch isset/vñ
ich graß. Aber mein will vñ glust zů dē lewen habend mich in disen strick ge-
worffen. Vnd mir ist geschehen als den binen die bey ď Sunnen vffgang/so
sich die blůmen auffthůnd/darein sitzen/vnnd durch die süsse so sy darinn be
finden/verharren biß zů der Sonnen nidergang/das sich die blůmen wider
zů thůnd/vnnd darinnen verderben/Dann wer sich nit laßt benůgen/mitt
zimlicher narung in diser zeit/sunder den augen nachfolgen der üppigen ere
diser welt/vnnd künfftigs nit bedenckt/der ist gleich der muckē/die nit genů
gig ist zů sugen die feüchte der früchten sunder sye setzet sich an die córper der
mechtigen thier/von den würt sy zerquetschet. Wellicher auch mit getreü
wem rat/vnnd lieb in arbeit/vñ můde seines gemůts beladet sein leib/durch
den der es nit bdenckt/der ist gleich dem der sein heimligkeit/sagt einem der
nit gehört. Dimna sprach. Verlaß dise wort/vnd sůch weg dir zů fristung

Antwurt Seneßba. Was rhats mag ich gewinnen/will mich der löw
todt haben/dann ich erkenne des lewen sitten/vnnd seinen rhat/vnnd ob er
mir schon gůts güñet/vñ aber die rhät die vm̄ in seind böß/so mügen sie mit
irer boßheit/vnd vffsätzen mich nit leidigen biß sy zwischen im vñ mir feint
schafft machē. Dañ wañ ein gantze samlung der verretter sich veinent wiď
einen. Vnd ob er vnschuldig ist/nach mügen sie den vmbringen/vnnd ob er
wol mechtig/vnnd starck ist/vnnd sie kranck/gleich als dē Camel vonn dem
Wolff/Rappē/vñ Fuchs gschach. Dimna sprach/wie wz das. Da antwurt
Seneßba. Man sagt es sey gewesen ein lew der het drey mit gsellen seiner die
ner ein Wolff. ein Fuchs/vnnd ein Rapp. Weliche vier thier alle fleisch essen

G. vom gůttē baum.

G. vom vogel Chores.

G. vom gůttē pferd.

Weißheit bringt neid.

G. von der binen.

G. von der mücken.

G. von dem ď sein heimlichkeit einem tauben sagt

Auff ein tag gieng dafür ein kauffman/vnd ließ da ein Camel das vor můde nit furter kummen mocht/das gieng vnd sůcht sein weid/damit es sich wider zů krafft bringen möcht. Von geschicht kam es zů der stat da es den löwen/vnd sein gesellschafft fand. Zů dem sprach der Löwe. Durch was vrsach bistu hie. Antwurt das Camel. Ich bin hie zů dienen dem Künig ob er mein bedürfft/zů erstatten sein gebott. Antwurt der löw. Gefellt dir vnser gesellschafft/vnd wilt mir getreüw sein so magstu sicher bey vns bleiben mit rüw/vnd on forcht aller widerwertigkeit.

Es soll keiner sich gesellen zů denen die nitt seines gleichen seind/das im nit geschehe als dem Camelthier/von dem Löwen/Wolff/Fuchß/vnnd Rappen.

ALso blib das Camel bey dem Löwen manige zeit. Auff ein zeit als der löw was auß gangen zů sůchen sein speiß. Da kame zů im ein helffant/das sich gegen im streits an nām vnnd wundet den löwen mit seinen zänen/vnd reiß in an manigen orten/das der löw von dē helffant mit onmacht entran/wund/vnd blůtig zů seiner wonung/vnnd mocht fürbaß sein speiß nit mher sůchen. Es begab sich das den löwen sein hunger bestůnd/vnd sach auch das seinen gesellen speiß gebrast/dz bracht dem löwen trauren/vnd sprach zů in. Ich sihe vnd merck eüweren mangel/nun wer ich schuldig eüch als jungen vnd mein

diener zů

versehen. Sie gaben antwurt/vnd sprachen. Wir trauren nit allein vnsere notturfft/dann fast mer vmb dich vnseren herren mit betrachtung was an dir gelegen ist/mit grossen begirden deinen bresten zů wenden mitt vnserem vermügen/das wir auch bißher nitt gespart haben. Antwort in der lew Jch hab bißher eüweren fleiß/vnd ernst befunden/vnd getreüwen rhat/vn̄ möchten yr außgon/villeicht findent jr speiß der jr/vnd ich erfreüwet werdē möchten. Vn̄ als sie vff des lewen verschaffen auff das feld kamen/da theilten sie sich von dem Camel/das sich nun in jre gesellschafft gethon hett/vnd tratten an einen rhat/vnd anschlag/vnd sprachen zů sammen.

WAs soll bey vns das Camel/so es krut isset/vnd wir fleisch/es ist doch nit vnser natur. Vnd sprach d fuchs. Es ist nichts bessers dā wir gangen zů dē lewē/vn̄ rhaten ihm das Camel zů essen/vnnd sagen jm das es im/vnd vnser gantzen gselschafft vnutz sey/vnd das würt im vnd vns zů gůttem. Antwurt der wolff. Das mag nit wol gesein/vnnd gezimpt vns auch nit wol dem lewen das zů rhaten/angesehen den glauben dē das Camel im gethon hatt. Sprach der Rapp. Bleibent jr hie an vnser stat vnd lassent mich mit dem lewen reden.

Wie der Rapp dem künig falschen rhat über das Camel thier gabe.

VNd da in der lew ersahe da sprach er. Hastu etwas eriagt. Er sprach nein. Allein der vernünfftig verstat/vnd der augē hat der sicht. Aber der künig hat vns die beide genum̄en. Doch haben wir eins gedacht damit wir hof

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

fen das leben für dich zů behalten/vnd auch für vns. Fraget der löw. Was ist das/da sprach der rapp. Vns dunckt geraten sein/ das du nemest das Camelthier/dir vñ vns zů speisē. Dañ es ist nit vnsers gschlechts/od' wir des seinen/es gehört auch gantz nit vnserē rhat. Der löwe erzürnt über den rappē vnd sprach. Schweig du verflůchter. Gott můß dich schenden. Wie schnöd ist dein rhat. Es ist in dir weder treüw nach glauben/wie soltu so gedürstig sein mir disen rhat zů geben/oder weistu nit was ich dem Camel mit meinen worten zů gesagt/vnd gesichert habe bey meinem glauben/vnnd das in der welt kein grössere grechtigkeit nit ist/dañ zů hilff kummen dem vnschuldigen des blůt vnuerschuld vergossen soll werden. Antwurte der Rapp. Herr künig du sagest war. Aber durch einen leib werden alle leib diß hauß erlößt vnd die leib des gantzen geschlechts/vnd des Künigs volck alles das durch deinen todt verwisen würt. Der rapp kam wider zů seinen gesellen beiden/ vnd sagt in was er geredt/vnd wie er dem künig geantwurt hett/vnd warden fürter zů rhat wie sie die sach volbringen wolten. Sprache der Fuchs. Jr mercket das der löwe allein sein glüpt in disen sachen besorget. Da wider můsten wir diser sach ein solliche gstalt geben/das der löw von seiner glüpt gelediget würt/villeicht würt er folgen. Sprach der rapp. Herr fuchs wir losen gantz deines rhats zů vnserm heil. Der fuchs Sprach. Mich will gůtt beduncken wir gangen mit einander für das Camel/vnd erzelen im die vergangē gůthat so wir von dem löwen on alles mittel empfangen habē / mit erzelung das wir schuldig seind im dz zů widergeltē/wiewoll wir eins vierzigsten theils nit habē möchtē zů v'geltē nach dē er vns gethon hat/so mögen wir nun nichts finden das wir im geben. Darūb wöllen wir im vnd yeglicher in sunder vnser selbs Person über antwurten das er vns zů speiß habe/vnser yeglicher also sprechent. Herr Künig ich will das du mich essest vm̄ dz du nit hungers sterbst. Wañ vnder vns dreyen das einer spricht so stand d' and vnd vns für/vnd sprech das selb wort auch biß an das Camel/damit erwerben wir gegen dem künig grossen willen/vnd wann es zů letst an das Camel kumpt das es auch also spricht so gehellen wir darein/vnd bezeügen das im durch sein gehälle nit vnrecht geschicht.

Kein grösser gerechtigkeit in der welt dann den vnschuldigen erretten.

Wie der fuchs dem künig ein falschen rat wider das Camelthier gab.

VNd der fuchs gieng vor zů dem löwen/vñ sprach. Herr künig der rapp hat vor mitt dir geredt/wie du deinen hunger auff dißmal bůssen möchtest damit wir dein diener/vnd dein gantz land nit durch deinen todt beschwert würden. Nun merck ich dz dir der rapp rohe meinung für gehalten hat/die in dir als in einem künig gantz kein gestalt hat. Dañ der künig on glaubē ist/ gleich einer glocken on einen thon/vnd ein figur aller boßheit/darūb herr künig wellest mich deinen knecht verston/so findest du inn meinem rhat/das dir dein hunger gebůsset/vnd von dir dein glaub nit verwürckt würt. Antwurt der löw/ vnd sprach. Jch mag deines rhats losen. Der fuchs sprach. Herr hast du nitt wol vmb

Künig on glauben als ein glock on ein thon.

wol vmb alle deine diener verschult mit deiner treüwen bewarung aller notturfft so du vns erzeigt hast die vergangen zeit. Das wir vns selbs dir zů speiß erbieten so gebürt dir dann deins willens zů leben. Dann die recht sagẽ das. An dem der verwilligt/kein glauben gebrochẽ würt. Der lew lobt den rhat des fuchs/vnnd sprach. Von den weisen/hört man weißheyt/vnd von den getreüwen die gůtten rhät. Auff das gieng der fuchs zů seinen gesellen/ vnd sagt jn wie er von dem lewen gescheiden was. Es gefiel jn/ vnd beschickten das Camel/vnd giengen miteinander hin zů dem krancken lewen.

ALso fieng der rapp an zů reden mit dem lewẽ vnd sprach. Herr Künig yetzt bistu gleich dem todt genähet/ vñ betrachtest nit dir selber zů helffen. Aber vns gezimpt dir vnser eigene person zů geben/durch die treüwe vnd barmhertzigkeit so du vns alle zeit erzeigt hast. Dañ von dir heben wir gelebt/vnd hoffen dz noch vnsere nachkumen von dir leben sollen. Nun will ich herr dz du mich essest. Sprach der wolff. Schweig du rapp/dann dein fleisch ist nit gůt. Es were auch dem künig nit nutz/wañ vngesunt fleisch meret die siechtagen. Nun bistu gantz ein schwartz fleisch võ dem Ethica wechßt. Mein fleisch ist gůt der künig sol mich essen. Bald antwort der fuchs dem wolff. Dein fleisch mag dem künnig nimmermer gsunt sein/dann wer sich bald gern tödten wöll/ der esse deines fleischs so würt er von stund an mit dem todt vmbgeben/ vnd sprach. Herr künig jß mich/ich bin dir gesundt. Dz Camel sprach fuchs schweig/ du weist das dein fleisch süchtig ist/vnd dein leib gantz voll vnreinigkeit/ vnd meint das einfeltig Camel/es solt von seinen gesellen auch also mitt worten abge

redt werden. Vnd das solliche wort allein hoff wort sein sollten/ vnd sprach jm selbs zů grossem schaden. Herr jß mich/ dann ich mag dich gsettigen/ dañ mein leib ist voll lustiger speiß/ vnd voll gůts geschmacks von blůt/ vnd gůtē fleisch durch zogē mit gůter feißte. Darumb herr nim vñ jß mich zůr speiß.

Wöllicher sich etwas begeben will der gedenck vor/ wie er das halten müge/ das jm nit beschehe als dem Camel beschahe.

DEr rapp sprach Herr Künig da9 Camel hat wol geredt/ vnd sprach wider das Camel/ du hast höflich gethon vnnd ich mag herr der Künig dir das wol rhatten/ es mag dir deinen krancken hitzigen leib wol erfüchten. Der fuchs sprach/ Camel dein gschlecht nach dir soll das billich von dem künig gniessen das du dich zů vffenthalt seins leibs geben hast/ vnd redt zů dem künig. Herr wer sich begibt an dē würt nit gefreuelt/ oder keinerley gelüpt überfaren/ das Camel so williglich dir als seinen herren sich opffern will das/ das die Gött gesatzt haben das sie lebendig opffer mit vergiessung des blůts entpfangen haben. Der wolff sprach. Herr künig. Jch sag dir das die bücher der rechten sagen. Das in nöten alle ding der fürsten seind im zů seiner noturfftigen niessung. Vnd ob das on willen der vnderthonen beschicht/ vil mit besserem gewissen magstu das mit diser willigen erbütung thůn angsehen deinen krancken leib an des todt dem reich mercklicher schad/ vnd abgang ligen würt. Nun ist mir nit zweifels dich soll das Camel mit seinem leib mit gesundem wol schmackē dem fleisch also speissen/ vnd setten das dir daruon gar bhend gsuntheit entston

Volenti non fit iniuria

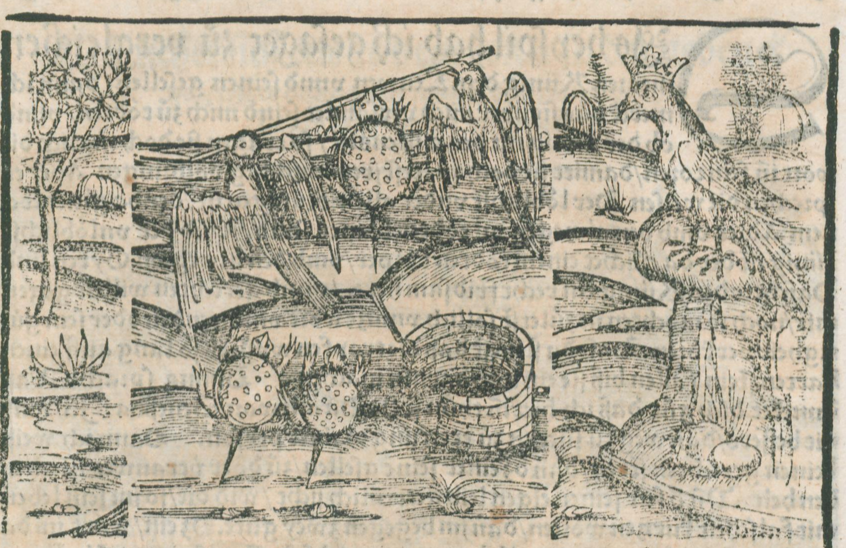
Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

ston werd. Dañ sein fleisch ist allein von gůtten wol schmackenden kreü-
tern erwachsen/dauon dir wider ein gesund neüw blůt gmeret werdē mag/
vñ giengen die drey daruff zů samē/vñ zugen dz Camel zů d̕ erdē/vñ gabē
dz dē künig/vñ jn selbs zů speisē/wiewol d̕ lew ein erbarmūg damit erzeigt.

DJs beyspil hab ich gesaget zů vergleichen
meinen Künig dem Leuwen vnnd seinen gesellen/dann ich
merck das sie über mich versamlet seind mich zů tödten/vnnd
ob der künig nit des willens ist/so tragen sie doch täglich die
wort iñ seine oren/damitt sie doch zů letst jren anschlag volbringen Aber es
sprechen die weisen. Der löblichst vnder allen Künigen ist/der da gleichet ei
nem Adler vmb den alwegen vil todter körper seind/Vñd der vnlöblichst
künig ist der da glichet einem todten körper/vmb den alweg vil Gyren sind
Dañ hett der Künig ein recht fridsam hertz/vnnd gerechten willen gegen
mir/noch so möchten jn zůletst sollich vnütze wort vmbwenden oder sein gü-
tigheit verkören. Dañ du siehest daß die tropfen wassers so lang auff einen
harten stein fallen biß sie ein loch darinn machen. Dimna sprach. Waß
duncket dich gůt daß ich hieriñ thůn soll. Da antwort Seneßba. Jch weiß
nit bessers/dañ weg zů sůchen zů erettung in einer person. Dann ich weiß
keinen gerechten streit/dañ dz einer seinē gsellen/zů dē er v̕trauwet ist glau
ben helt. Vñ d̕ für seinen eigen leib getreülich ficht/wid̕ die/so jm sein leben
mit falscheit kürtzen wöllen/dañ jm begegen zwey gůte. Dz ein/würt jm da
zwischen sein leben genumen/so hat er ewigs lebē/dañ er ist vm̄ vnschuld ge-
storben. Das and̕/mag er sein lebē gereten biß die falscheit an dē tag kumpt
so überwindet er seinē feind/vñ macht dē zů schandē. Antwort Dimna. Es
gebürt sich mitt einē v̕stendigen man sich jn arbeit des todtes zů geben/so er
doch sich v̕ßredē mag mit and̕n fůgsamē āschlegē/dañ stürbe er also/er wür
de an jm selbs schuldig/vñ sündet. Dañ ein weiser soll sein anligent krieg zů Ein weiser man soll sein anligende krieg zů end setzen vor anderen gescheffen.
end setzē/vor allen and̕n seinen gescheffren. Es ist ein sprich wort. Dz niemā
seinen feind v̕achten soll. Vñ ob er vast schwach/vñ nit achtbar wer. So wei
stu doch die stercke des lewen/vñ auch sein macht/dann wer seines feinds ge-
schefft v̕acht/dē geschicht als eim vogel/d̕ wz ein fürst des mörs gegē zweien
wasser voglen. Seneßba sprach. Wie gschahe dē. Antwort Dimna. Es wa- Gleichnuß vom vogel.
rend zwen vogel an des mörs gstad/ein mänlin/vñ ein weiblin/vñ da dz wei
blin junge macht/sprach sie zů dē mänlin/besihe vns vmb ein and̕e statt/die
sicherer sey dañ dise/da wir vnser jungē erziehen mügē/biß sie selbs wandlē.
Antwurt jr d̕ man. Jst nit dise ein sichere statt. Hie ist wasser/vnd lustlicher
gstad mit kreüttern/vñ besser dañ wir sunst finden mögen. Dz weib sprach.
gedenck wz du sagst/sichstu nit dz dz mör vff geht/vñ vns vnser nest mit dē
jūgen hin füren mag. Der man sprach. Jch mag dz nit glaubē. Dañ d̕ fürst/
des mörs wurd vns an jm rechen. Antwort dz weib. Wie thorlich redest du.
Weistu nitt dz niemant so starck ist jn d̕ welt/der des meres gwältig sey ond̕
jm vñ seinen fürsten wid̕ stehn müg. Es ist noch war dz man spricht. Es seye
kein schedlicher feind/dañ ein man jm selber/dz bistu auch/volg mir laß vnß Kein schädlicher feind dann ein man jm selber.
von diser stat weichen/da aber d̕ man dē rhat seines weibs nitt volgen wolt
da sprach sie. Wölcher nit gůtē rhat seiner freünd volgen will/dē geschicht
zů letst als der schilt krotten.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

Niemantz acht gespötz so jm in der sach gůtz beschehen sol/das jhm nitt geschehe als der Schiltkrotten/die durch solches vetantworten zů tod fiel.



DEr mā sprach wie was das. Also sprach die frauw. Es waren in einem feldt/bey einem bruñen bey einand͛ jn gselschafft zwen vögel/vñ ein schilt krott. Vñ vff ein zeit begab sich das es nit regent/vnd versyge d͛ bruñ/vnd warde das erdtrich fast dürr/deßhalben wurden die vögel zů rhat sich von der statt an einand͛ ort da nit gebrest des wassers were zů thůn/vñ giengen zů der schiltkrotten vrlaub von jr zů nemen/vnd sagten jren gebresten des wassers. Die schiltkrott gab jn antwort/vnd sprach. Ich weiß das eüch nit wasser gebresten mag/jhr mügend dz allweg zů eüwer notturfft erholen. Aber mir armen die allein jm wasser leben můß/mag dar an gebresten/vnd bitt eüch thůn mir gnad/vñ nemen mich mit eüch. Sie sagten jr dz zů/vnd sprachen. Nun lůge wañ wir dich durch den lufft füren/bekumpt dir yemants dz du nitt redest. Oder fragt dich yemants so hůt dich dz du nit antwurt gebest. Sie saget dz zů zthůn. Da sprachē sie zů jr. Nim ein klein höltzlin jn deinē mūd/vñ bhalt dz gar hart jn deinen zänen/so will ich das an eim end/vnd mein gesell an dē andern end nemen/vnnd dich also fliegent mit vns durch die lüfft füren/an die statt die wir vßerwölt haben. Das geschahe also. Vnd da sie jn durch die lüfft jn der höhe fůrten/da sahen sie das etlich seins gschlechts schrauwē zů jm wunder sähend/vnd schauwent wunder/da fleüget die schiltkrott durch die lüfft zwischen zweiē vöglen. Da dz die schiltkrott erhort gab sie antwurt Ja ich fleüg hie ob eüch das wehe thůt/vnd als sie jren mund vffthet zů reden da entgienge jr das höltzlin auß jren zänen/vnnd fiel hernider zů der erden das sie starb.

Ein

Ein Beyspil des Vogels / das kurtzer rhat der frauwen / zů zeiten auch zů folgen / vnd darzů nütz ist.

DA sprach der man zů dem weib / ich hab deine wort verstanden / aber ich acht nit des mörs. Es geschahe da das weib jre vögelin außgebrütet / da vernam der fürst des meres dz jn der vogel so gar verachtet / vñ wolt mercken wie der vogel sich sein erwören / oder weß rhat er darin haben wolte / vnnd schůffe das mör zů wachsen / also das er dē vogel seine jungen mit dem nest hin fürt. Da dz weib diß befand sprach sie zů dem man. Nun ist vns dein thorheit vff vnsern hals gefallen mit verlust vnser kinder. Antwurt der man du würst noch befinden dz vns der fürst des mörs vnser kinder vndancks widgeben műß / vñ machet sich vff / vnd gieng zů seinen gesellen / vnnd allen andn vögeln bey dem mör / vñ klagt jn was im zů gefügt wer durch den fürsten des mörs / vnd wa dz nit fürkumen würd so wissen jr nit wa eüch des gleichē begegnē mag. Die vogel gaben jm antwurt. Vns mißfallet das dir geschehē ist / vnd dunckt vns billich dir hilff zůthůn. Aber was mögen wir wider das mör vnd seinē fürsten fächten. Aber vnser hilff nach vnserm vermügen solt du an vns finden / antwurt er. So ist mein rhat das wir all gemeinlich gangen zů der künigin der vögel / das ist der storck / die ist vns zů sůchen / vnd da sie die sůchten da fundē sie die bey jrem volck / vnd klagten jr des vogels mangel der jm durch dē fürsten des mörs zů gefügt wer. Nun bistu vnser künigin / vñ dein man ist sterker dann der fürst des mörs. Die störckin nam die klag auff / vnd schreib jrem man / das er ein streit wider den Fürsten des Meres übte. Da der Fürst des mörs das hort / da wist er sich gegen dem Fürsten der Vögel zůkranck vnnd hies dem vogel seine kind wider überantwurten.

ICh hab dir diß beyspil gesagt / dz dir nitt nutz ist den künig zůuerachten / vnd wid in zů fächten / vñ dich damit jn sorg des tods zů gebē. Antwurt Seneßba. Nichts dunckt mich bessers ich gang dañ zů dem künig / vnd erschein gleich frölich vor jm dz ich jm keinen argen willen erzeig / dañ gleich wie ich vor zů jm gangen biñ biß ich von jm sihe das zů fürchtē ist / da diß Dimna hort da het er mißfall darab / vñ gedacht würt der lew nit die zeichen an jm sehen die ich jm vorgsagt hab. So möcht der künig gedencken / das sein fürtrag argwenig wer / vnnd möcht dardurch sein anschläg offenbar werden / vñ sprach zů Seneßba. Nehe dich zů dem künig so magstu warlich befinden durch seine geberde was jn jm ist. Antwurt Seneßba. Wie mag ich dz wissen. Antwurt Dimna. Wann du zů dē künig kumest sichstu jn dañ freuelich ston / vñ gegen dir schē / als ob er zů fächten sey bereit / vnd wegt sein haupt gegen dir / vnd sicht dich mit gesperten augen / an vñ mit jn getruckten orn / vnd das er mit seinē wadel auff die erden klopfft so wiß das du todt bist / vnd hůt dich / vnnd biß bereit zů der were. Antwurt Seneßba. Sihe ich von dē lewen das du mir sagest / so merck ich das du mir hast war gesaget.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

NJe nun also Dimna das gemůt des lewen wider Seneßba/vnd das hertz Seneßba wider den lewen bewegt/vnd jrrig gemacht hett. Da gieng Dimna zů seinem brůder Kellila. Der sprach zů jm durch was vrsach kumest du zů mir in deiner sach. Antwurt Dimna. Yetzt nahet heil/vñ glück nach meiner begirde/vnd deinem gefallen. Dañ ich hab solliche widerwertigkeit zwüschen dem Künig/vnd Seneßba gemacht das ich weiß das Seneßba von des künigs henden sterben würt.

Wie Seneßba zů dem Künig kam/vnd die wortzeichen Dimna am künig sahe/der halber sich auch noch vortheil vmbsahe/vnd von dem künig doch zů todt geschlagen ward auß verhetzung Dimna.ꝛc.

AEso stůnd Kellila auff/vñ gieng er vñ Dimna zů dem lewen. Jn dem kam Seneßba auch zů dem löwen gangen/der lewe hatt wunder ab Seneßbas zůkunfft/vnd gedacht an die wort Dimnas/vnd besach Seneßba mit sorgen/vnnd mit zorn. Vñ da Seneßba von dē lewen die zeichē die jm Dimna vorgsagt het ersach/dz er gegē jm mit zorniglichē geberdē vffstůnd/vñ sein orē schmuckte/vñ mit seinē wadel vff die erdē schlůg/vñ in mit gespertē augen an sahe. Da gedacht er das jm Dimna vorgsagt hett/vñ sprach zů jm selber. Vnsälig ist der/ð jn der künig sál wonē soll. Dañ er můß jn dē grösten sorgē lebē/gleich dē ð bei schlāgē/vñ gifftigē thiern/wont jn jrē hülē/dañ es mag bey dem

Gleich dem ð bey gifftigen thieren wonet ist der/der an Künigs sálē wonen můß.

bey dem nimmer gůt end nemen on mercklichen schaden jhres leibs/oder der
eheren. Vnd gedacht auch damit vmb sich zů lugē/vnd mitt fortheil jn dem
Saal zů ston auff die red/Dimnas das er dem löwen entweichen/ oder zů v-
kumen biß durch yemandt gescheiden würt. Da der löw sach Seneßba/ vor-
theilig ston/vnd sein vmbsehen/erst glaubet er was jm Dimna gesaget hät/
was geberd Seneßba haben würd/vnd sprang wider Seneßbam/vñ schlů-
ge jn übel wund. Seneßba werte sich so best er mocht/doch mit erbietūg frid
licher wort. Aber des löwen můt was so jm zorn erbrunnen/vnd schlůg Se-
neßba so grosse wunden/das Seneßba todt bleib. Vnd der löw sach Seneß-
ba todt ligen/besahe er jn/vnd ward betrübt jn seinem gmůt/das er on recht
liche erfindung der warheit/vnd rechts Seneßba von dem leben zů dem todt
bracht/vnnd jm sein blůt vergossen hett.

Kein herschaft sol zů gach sein in jrer that das es sie nit gereüw.

A Es nun Kellila Dimnas brůder diß gesehen
het. Da sprach er zů Dimna. Lůge das das end deiner werck/vnd
deiner red die freilich böß seind gewest. Dann du hast den löwen betriebt/vñ
Seneßba ertödt. Vnd die hertzen des gantzen hoffs verkört gegen dem Kü
nig/das sie schrecken ab diser sach genumen so sie den künig biß her alle zeit
güttig gefunden/vnnd yetzt so tirannisch ersehen haben/vnd zů dem allem
ist zů bsorgen das dein gůt wort/damit man dich bißher gelobt vnd lieb ge-
hapt hat/gantz zů haß kumen werde/so sie also dein übelthat erfinden. Dañ
es ist gantz vnmüglich das es nitt offenbar werde. Hastu nie gehöret das
ein vnützer rhat ist/wer krieg/ oder blůt vergiessung sůcht/dann es soll ein
weiser sich vor krieg bewaren/so ferr er mag. Auch seinen herrē dē onmerck-
lich vrsach an zů fahē nit rhatē. Dañ sein vßgang ist zweifelhafftig. Vnnd
mā spricht kein sach höherē siñ bedörfft/dā krieg/vñ hoher weiber lieb ð die

Böser rhat der blůt vergiessung sůcht

Kriegs außgang ist zweyfelhafftig.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

on glück treiben soll. Jch sag dir brůder Dimna. Jch besorge das dich dein über gelust der Eheren/vnd gewalts durch disen falschen anschlag zů bösem end bringē werd/vñ du werdest zů letst samlen das du gzweiget hast/vñ schneiden das du gesähet hast/vnnd böses über dich ghen. Des ich dann auch theil tragen můß/dann wañ einer in seinem gschlecht einen hat/der ein böß that gethan hat/so vertrauwet man dem selben geschlecht selten bessers dann das sie all des siñs seien. Jch hab dich von anfang gestrafft/vnnd dir geoffenbaret was dir nach volbrachter sach nachfolgen werde/nemlich vnglück/dann blůtuergiessen/vnnd die leüt fälschlich verschwetzen/bleibt nitt verborgen/wie dann auch das sprichwort lauttet/kein faden ist so rein gespunnen/der nit etwann kumpt an die Sonnen/aber ich hab befunden/das mein lere an dir nit verfangen hat/vnnd ich folge billich dem der da spricht. Nit bekümmer dich den zů weisen der nit volgen will/lere den nit/der nit lernen wil. Straff auch den nitt/der vngestrafft will sein. das dir nit geschehe als dem vogel mit dem Affen.

Niemant soll straffen das sich nit straffen laßt/das jm nit gescheh als dem vogel der von dem Affen getödtet ward.

DA sprach Dimna wie was das. Antwurt im Kellila. Man sagt es seind gewesen auff einem berg ein schar affen. Nachts auff ein mal was es kalt/vnnd sie sahen einen schein von einem nacht würmlin/vnd sie meinten das es ein feür wer/vnd samleten vil holtz/vnd legten das über den schein/vnd bliesen die gantze nacht mit mund/vnd mit händen. Nun was des würmlins schein vnder einem grossen baum/darauff vil vogel waren deren etlich herab kamen/vnd sprachen zů den affen. Jr werckend vmb sunst/dann diß ist nit sollichs als jr wenen. Vnnd da sie das nit vermeiden wolten/da strafft sie der ein vogel jres dorechten gemütes. Zů dem gieng einer vnder den affen/vnd sprach. Lieber nit vnderweiß/das nit vnder wisen will sein/vnnd nitt leere/das nit lernen mag. Vnnd straff nit/das sich nit straffen laßt. Dann ein stein den ein bickel nit brechen mag/den soll keiner mitt seinē gůtten schwert vnderston zů hauwen. Vnd nit vnderstan zů einer wid zů machen das/dz sich nit biegen laßt/dañ wer das vnderstat/der nimpt des kein nutz. Vnd da der vogel sich daran nit keren wolte/vnnd von seiner straff nit lassen wolt/begriff inn ein aff/vñ trat ihn mit füssen das er starb.

Gleichnuß vom starcken stein.

NVn so ich sihe das du des gemůtes bist/so hilfft an dir mein straff nach lehre nit/dann dein hertz ist vmb fangen/mit üppiger Er/vnd betreügnuß die beide böse sitten geberen. Vnnd wisse wer sich vnder zeücht des das im nit gezimpt/vnnd ob das mit warheit were/so möcht jhm doch sein fürnemmen vmb fallen/vnnd im gschicht als der atzel. Sprach Dimna. Wie was das. Antwort kellila. Es was ein kauffmā in dē land Persia der het ein schön weib/die bůlte einen andern. Der kauffman wolt die recht warheit befinden/vnd zoge ein Atzel die lert er reden/darumb das sie im sagen solte was in seinem hauß beschehe. Auff einen tag gieng der man von hauß zů seinen gschefften/von stund an schickt die fraw nach jrem bůlen/der bůl kam/vnnd stůnd bey jr ein zeit/vnnd gienge wider sein straß. da der man zů hauß kam/da fraget er die Atzel die saget im alles das sie gesehen hett/von dem bůlen/vnnd der frauwen. Auff das schlůge der man die frauwen gar hart/die frauw gedacht das sie ir megt veraten hetten vnd kriegt mit jn. Die megt sagten jr das die atzel sollichs gethon het/da das die frauw v̄nam sie gedacht tödest du die atzel/so würt dein man gedencken es sey darūb vnnd hast es böser dañ vor. rc.

Wöllicher sich annimpt das im nit zů stet/so er schon recht thůt/dannocht mag er schaden dauon nemen/als die atzel die darūb zů todt geschlagen ward als hernach volget.

VNd vff ein zeit zů nacht da der man aber nitt jnheimisch was schicket sie aber nach jrem bůlen/vnnd gebot den megten das sie vmb die atzel stůnden/vnnd gabe der einen jn jhr hand ein schellen das sye leüten solt. Der andern gab sie ein spiegel /den solt sie ye bey weilen der atzel für jre augen heben. Die dritt/sprenget wasser mitt einem wedel auff sie. Die viert welgert ein ploch bey dem kesich. Die fünfft weget die kesich da die atzel jnnen saß/vnnd dieweil das weret/da mocht die atzel der frauwen handlung nit vernemmen. Morgens kam der man zů hauß/vnnd fraget die atzlen nach seinem weib. Die antwurt vnnd sprach. Wie möcht ich dauon ichts vernemmen/so ich dise gantze nacht so in grossen nötten gewesen binn/von regen/blitzen/dunner/vnnd erbidem/das zů forchtē was die welt wolt vndergon. Vnnd da das der man hort/dann es was zů wintter zeit/da gedacht er das alle wort so jm die atzel von seinē weib gsagt het erlogen sein solten. Vnnd nam die atzel vnnd tödtet sie.

Treüwe

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
859/D

TReüw des vogels/vnd wiewol er war sagete
so stůnd jm doch das nach seiner art nit zů/darūb hab ich dir ge
sagt zů wissen wöllcher sich animpt der sachen die jm nit zůston
vnd ob die war seind doch würt der etwann darunder gefellet.
Vnd ich weiß/das dir geschicht zů letst/als einem geschahe. Dimna sprach/
Wie geschach jm. Kellila sprach. Es seind gewesen zwen/die vff der strassen
zů samen kamen/vnd sich gesel schafft mit ein ander vnderedten/hieß der ein
trügner/der ander/schnell/vnd da sie mit einander wandelten/da fundē sie
ein säcklin voll silbers/am wider keren jn jhr heimmat. Vñ da sie zů der stat
naheten/da sprach der schnel zů dem trügner. Gib mir das halb silber. Dem
antwurt der trügner/das geschicht nit/dann die geselschafft soll noch lang
vnder vns weren. Also vnser yeglicher nimpt von dem silber/das er yetzt be
darff. Das ander/sollen wir behalten an ein sichere statt/wann wir sein be
dörffen/das wir es da finden. Sein gesell schnell wonte er redet das auß gů
tem grund/vnd volgte seines rhats/vnd verbargen das silber jn einē gros
sen baum/vnnd dauon ein yeglicher jn sein wonung gieng.

Exempel von dem trügner vnd von dem schnellen.

Nieman soll rhat nemmen von einem

dem die sach gewinlich ist/das jm nit geschehe
als dem vogel der gefressen warde von
seiner widerparthey .rc.

NVn hör bewärung des namens/der trugner gieng heimlich zů dem baum/vnd nam das silber alles/vnd trůg das heim jn sein gewalt. Darnach kam der schnel zů seinem gesellen/vñ sprach. Woluff/vñ gang mit mir zů dem schatz/dañ ich binn meins theils noturfftig zů nemmē. Diser sprach gern. Vnd da sie zů dem schatz grůben/da funden sie nicht/da fieng der trügner an sich selbs zů rauffen/vñ sprach. Niemants soll getrauwen seinem gesellen/noch brůder/dañ du hast diß selber gethon. Der schnell schwůr bey dem lebendigen Gott das er des vnschuldig were. Antwurt der Trügner. Diß hat niemant dañ ich/oder du. Dañ niemant hat das sunst gewißt/vnd sprach. Kum wir wöllen gehn für dē richter/das er vns darūb entscheid. Da sie für den Potestat kamē/vñ da er si verhört/da fragt er ob kein zeügen weren. Antwurt der schnell nein. Antwurt der trügner. Ja es ist der baum vnder den wir das vergraben haben. Antwurt der Potestat. Fürent mich morgen frü zů dem baum eüwer sach zů entscheiden. Nun gieng d' trugner heim/vnd saget seinem vatter seinen handel/vnd sprach. Wilt du dein hilff darzů thůn/so bleibt vns der schatz allein/vnd mügent den meren vns zů grosser narung. Der vatter fraget wie das were. Der sůn sagt jhm wie er den schatz genummen het/vnd sprach. Jch wolt das du hinacht jn den baum stigest/wañ er ist von oben in hol/vnd die nacht darinnen blibest/vnd wañ morgen frü der Potestat käm/vnnd den baum fragen würd/wer das silber genummen het/so gebestu antwort jn dem baum/vnd sprechest der schnell ist kummen/vnd hat das genummen. Der vatter sprach. Wie dick hat üppiger rhat seinen herren verfelt/fürsihe dich das dir nit geschehe als einem vogel. Der sůn sprach wie was das Antwort der vatter. Es was ein vogel nit fer von eim wasser der het jn einem baum sein nest darin er sein junge erzohe diser het ein schlangen zů einem nachbauren indem selben bañ die jm seine jungen/oder eyer fraß. Nun was dem vogel gar schwer die statt zů lassen durch gůte der fisch/vnd ander lüstigkeit/vnd was jm doch wid'wertig da zů sein bey dem nachbauren. Diß saget er eim kreps/der antwort jm/vñ sprach. Jch weiß dir zů rhaten das du alwegen sicher bleibest vor der schlangen/vñ fůrt jn für ein loch bey dem weg darin wos ein thier gleich eim hund/dem beklagt sich der vogel/von der schlangen/der sprach. Gang hin/vnnd überkumm so fil fisch das du einen nach dem anderen legest von dem gstad des wassers biß an das loch des baums darin der schlang wonet. Diß thet der vogel/vnd ordnet ein fisch nach dem anderen/biß zů dem baum/vñ an die hülen. Morgens gieng das thier das gstad auff/vnd fand die fisch/vnd aß einen nach dē andern/vnd kam damit zů dem loch der schlangen/vnd ertödtet die/vnd fand damit das loch/da der vogel jnnen was/vñ fraß den auch mit seinen jungē.

Uppiger rhat verfelt gern seinen herren.

Mancher volgt einem andern böß zůthůn

vnnd warnet jn darzů/vnnd vergißt selbs/
als dem jn dem baum beschahe.&c